merken ... ?, daß die Dollarnotierungen in Berlin in der ganzen Woche ihren eigenen Weg gingen und erheblich unter Newyorker Kursen blieben. Man möchte nur wünschen, daß die Reichsbank, die beinahe allein als Aufgabgeberin von Devisen am Markte war, so viel Bestände haben würde, die wirksame Aktion fortzusetzen. Wenn die Nachfrage nach Devise seitens der deutschen Industrie und des Handels in vernünftigen Grenzen bleibt, könnte es vielleicht möglich sein, den Dollar deutscherseits auf einer erträglichen Höhe zu halten, umsomehr als der Reichsbank gegenwärtig Exportdevisen in reichlichem Maße zufließen.

Der Rückgang des Dollars war auf dem Produktenmarkt zunächst ohne nennenswerten Einfluß, da die heimische Landwirtschaft wenig Neigung zum Entgegenkommen zeigte. Das Geschäft blieb sehr ruhig, auch die Käufer bleiben abwartend, weil sie die Wirkungen der bevorstehenden neuen Frachtenerhöhungen auf die Preise beobachten wollen. Erst am Schluß der Woche fingen infolge der Konkurrenz des Auslandsgetreides die Preise an, stärker abzubröckeln.

Am Fettmarkt ist die Preisermäßigung am offensichtlichsten. Margarine ging je nach Qualität bis auf 3800—4630 Mk. pro Pfund zurück. — Auf den Warenmarkt ist der Devisenrückgang auch nicht ohne Einfluß geblieben. Die Preise für Nähgarn wurden bereits ermäßigt.

Am Metallmarkt ist die Stimmung äußerst unsicher geworden, da unter Umständen ganze Existenzen gefährdet sind. Silber notierte zuletzt 60 Mk. pro Gramm, für Gold und Platin hörte man keine brauchbaren Notierungen, da die Kurse fortgesetzt schwankten.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; diese tragen die Einsender.

Durch das Eingesandt in Nr. 40 der „Breisgauer Nachrichten" und den Artikel in Nr. 41 der „Volkswacht" hat der Handelsschutzverein Emmendingen Veranlassung genommen, sich über den erwähnten Fall zu orientieren und hat festgestellt, daß es sich bei den Hemden zu 45 und 48 000 Mk. um ein erstklassiges Bielefelder Fabrikat: gestreifter Perkal- und Zefiroberhemden mit festen Manschetten und 2 Kragen in feinster Luxusausführung handelt.

Nach der Preisliste Nr. 25, gültig vom Montag, den 12 Febr. 1923 aufgestellt von den Verbänden der Wäschehersteller und Abnehmer in Berlin beträgt der Einstandspreis für Händler Mk. 51 200.—, während dasselbe im Laden an den Verbraucher mit Mk. 45 000.— angeboten wurde. Das Hemd mit Mk. 48 000.— Ladenpreis kostete z gleicher Zeit Mk. 56 500.— Fabrikpreis.

Die Oberhemden wurden also zu dem der Marktlage am Mittwoch, den 14. ds. Mts. einigermaßen angepaßten Preis, noch 6 bezw. 8500 Mk. billiger im Kleinhandel angeboten, als solche im gleichen Augenblick im Großhandel von der Fabrik zu beziehen waren.

Angenommen der Geschäftsmann bringt an dem verlangten Verbraucherpreis von Mk. 45 000.— 33,33 Proz. in Abzug für Geschäftsunkosten, Steuern und Geschäftsgewinn, so kann er aus dem Erlös von 3 Hemden kaum 2 wieder erstehen, da er für 2 Stück Mk. 102 400.— anlegen muß, während ihm beim Verkauf von drei Hemden nach Abzug der 33,33 Proz. nur Mk. 90 000.— verbleiben. Hier liegt der Widersinn auf der Hand und jeder vernünftige Mensch wird zugeben, daß ein Handel unter diesen Umständen zur Sinnlosigkeit wird.

Gleichzeitig wurden in einigen Freiburger Geschäften genau dieselben Hemden vom gleichen Fabrikanten festgestellt und ermittelt, daß beide mit dem in Emmendingen verlangten Preis übereingestimmt haben. Das Hemd zu Mk. 45 000.— kostete in Freiburg Mk. 45 350.— in einem Geschäft, in dem anderen wurde eine Kleinigkeit mehr verlangt. Der Preis in Emmendingen war für die gleiche Ware also als der günstigste anzusehen.

Nach allem diesem kommen wir zu der Feststellung, daß von Wucher keine Rede ist und weisen wir den Vorwurf, weil völlig unberechtigt, zurück.

Nach der neuesten Entscheidung des Reichsgerichtes ist der Kaufmann berechtigt, die volle Markentwertung zu berücksichtigen. Unter dieser Berechnung stellt sich das Perkalhemd mit 2 Kragen auf Mk. 66 000.—, das Zefirhemd auf Mk. 80 600.—. In diesem Falle würde sich natürlich das Fallen des Dollars auch in der Senkung der Preise bemerkbar machen. Wenn jedoch der Kaufmann mit seiner Ware mit der Geldentwertung nicht in die Höhe gegangen ist, so kann er selbstredend auch beim Rückgang des Kurses so lange nicht mit dem Preis zurückgehen, so lange seine Preise nicht der tatsächlichen Geldentwertung entsprechen.

Der Einsender, übrigens ein junger Mann von 18—20 Jahren, hat vergessen zu erwähnen, daß er am Mittwoch ein Zefiroberhemd mit 2 Kragen zum billigen Preis von Mk. 26 000.— gekauft hat. Erwähnenswert scheint uns auch, daß im gleichen Geschäft gute Einsatzhemden im Preis von Mk. 16—25 000.— erhältlich sind, welche die den angeführten Luxushemden in vielen Fällen vorzuziehen sind bezüglich Haltbarkeit und Zweckmäßigkeit für Leute, die im Erwerbsleben stehen.

Der Geschäftsmann hat sich übrigens auf den gleichen Standpunkt gestellt wie der badische Minister des Innern (Herr Remmele), der vor nicht sehr langer Zeit erklärte, der Händler müsse bei Preisfestsetzung der Geldentwertung Rechnung tragen.

Einer Anzeige beim Wuchergericht sehen wir ruhig entgegen und werden dann vorstehende Angaben durch Unterlagen bewiesen werden.

Handelsschutz-Verein für den Bezirk Emmendingen.

Handel und Verkehr.

DZ. Zigarettenpreise. Die neuesten Mindestpreise des Zigarettenkartells Dresden betragen für Strangzigaretten 80—100 Mk., Hohlmundstückzigaretten 60—120 Mk., Mindestpreis für Zigaretten mit nicht orientalischem Tabak, die nicht mehr als 50 Proz. orientalischen Tabak enthalten, Mk. 80.—.

Kursbericht

	am 17. Febr.	am 19. Febr.
Dollar	19 451.—	19 800.37
Schweiz. Frank.	3 630.—	3 715.68
Franz. Franken in Zürich	31.82	31.80

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftigen Strafbefehl vom **30. Januar 1923** ist der am 11. August 1892 in Riechlinsbergen geborene, da wohnhafte Landwirt **Karl Landerer** wegen unerlaubten Handels mit einer Geldstrafe von 10 000 Mark bestraft worden.

Breisach, den 12. Februar 1923. 645

Das Amtsgericht.

Genossenschaftsregister-Eintrag O.-Z. 63 **Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Bauernvereins Königschaffhausen**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitz in Königschaffhausen. Statut vom 28. Januar 1923. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und der gemeinschaftliche Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Haftsumme 20 000 Mark. Höchstzahl der Geschäftsanteile: 10. Die Bekanntmachungen erfolgen unter der von zwei Vorstandsmitgliedern gezeichneten Firma im Vereinsblatt des Badischen Bauern-Vereins in Freiburg. Die Willenserklärung und Zeichnung erfolgt durch zwei Vorstandsmitglieder; die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Mitglieder des Vorstands sind die Landwirte Fritz Haßler, Franz Bury und Ernst Hofert, alle in Königschaffhausen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Breisach, den 16. Februar 1923.

Das Amtsgericht.

Städtische Bekanntmachungen

Brennholzversorgung.

Der Stadtgemeinde Emmendingen stehen durch Zuweisungen von den Forstämtern Emmendingen, Waldkirch, St. Märgen und aus dem Stadtwald etwa 2400 Ster Holz zur Verfügung, das an die hiesigen Einwohner zur Verteilung gelangt. 31

In erster Reihe sind Minderbemittelte zu berücksichtigen. Den Gabholzempfängern und Personen, welche ihren Bedarf schon teilweise gedeckt haben, wird kein Holz mehr zugewiesen.

In Anbetracht der zur Verfügung stehenden geringen Holzmengen kann die Zuweisung in nur kleinen Teilen erfolgen.

Die Anmeldungen haben auf dem Polizeibüro zu erfolgen und zwar am

Montag, den 19. Februar für A bis mit G,
Dienstag, „ 20. „ „ H „ „ M,
Mittwoch, „ 21. „ „ N „ „ S,
Donnerstag, „ 22. „ „ Sch „ „ Z.

Die Anmeldezeit ist pünktlich einzuhalten. Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Emmendingen, den 16. Februar 1923.

Der Gemeinderat.

Haus- od. Wohnungstausch

Modernes Wohnhaus in bester Lage, mit 3 Vier-Zimmer-Wohnungen, Bad und Zubehör **gegen Einfamilienhaus** mit mindestens 6 Zimmern bei gleichzeitigem Wohnungs-Wechsel **zu tauschen gesucht.**

Offerten unter Nr. 651 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Kaufen Sie die hochkeimfähigen **Saatziegler-Sämereien**

Karl Ziegler 607

Freiburg, Samen, Futtermittel- u. Landesprodukten-Handlung, Unterlinden 3, Telefon 2647.

Todes- ✝ Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Anna Maria Rinklin
geb. Schneider

heute morgen 1/2 6 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

EMMENDINGEN, 19. Februar 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Friedrich Rinklin und Kinder.

647

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Februar, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Neustrasse 34, aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester 648

Anna Emilie Lapp

für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern, sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank.

Teningen, den 20. Febr. 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Landwirte! Gärtner!
Hochprozentiger
schwefelsaurer Kalk
(Dünge-Gips)
ist in kleineren Mengen ab Lager, **Güntertalstraße 30**, oder waggonweisse sofort beziehbar. Erbitte baldige Bestellung. Broschüren und Gebrauchsanweisung stehen auf Wunsch zur Verfügung. 652
Friedrich Schiller, Freiburg i. Br.
Stadtstraße 43, Telefon 3185.

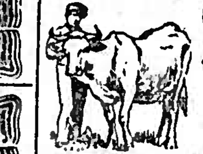
In unserm Verlage erschien
:- eine neue Auflage von -:
Beschreibung vom Amtsbezirk Emmendingen
Für Schule und Haus
Sechste verbesserte u. vermehrte Auflage
besorgt von
Johann Michael Manger
Oberlehrer a.D.
Preis Mk. 150.—
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen
Vorrätig in allen Buch- und Papierhandlungen.

Emil Bayer, Freiburg
Bertholdstraße 37, beim Theater
empfiehlt
Siemens Halske Hörapparate
(unauffällige prachtvolle Sprachwiedergabe, für Theater und Konzert unentbehrlich),
Sanax - Vibrations - Apparate,
Lichtbäder Siemens Halske
Wohlmut-Apparate (Mietapparate, Neufüllungen, Reparaturen)
Stahlwaren: Messer, Scheren, Rasiermesser, Klingen, Rasierapparate.

Selbst-Rasierer
decken ihren Bedarf anerkannt billig und vorteilhaft bei Emil Bayer, Freiburg Bertholdstr. 37, beim Theater. 3839

Nächsten Freitag
Kalk
Ziegelei Uhl
921 Sexau.

Wer liefert
Buchenscheitholz
gegen 655
Kartoffeln
Offerten unter 655 an die Gesch. ds. Blattes.

Trächtige 619

Nutzkuh
und ein trächtiges
Mutterschwein
zu verkaufen.
Maleck, Haus Nr. 29.

Suche auf 1. März
Knecht oder Gärtner
für Gartenarbeit, Melken und Besorgen einer Kuh.
Frau Otto Wehrle
Emmendingen.

Vollfette 657
Kieler Bücklinge Sprotten
Pasquay & Lindner Nachf.
Emmendingen.

Fahrradgummi Fahrräder Kinderwagenreifen
Preisliste gratis.
Frz. Tauscher, Hildesheim

Ein noch fast neuer
Kinderwagen
sowie 654
Sportwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Zu verkaufen
sind 8 bis 10 Zentner
Oehmd
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

NDL
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von BREMEN nach
NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
*
Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:
in Emmendingen:
W. Moosbrugger, Bahnhofstrasse 15.

Perfektes
Fräulein
für Schreibmaschine
zum alsbaldigen Eintritt
von hiesiger Fabrikfirma **gesucht.**
Offerten mit Angaben bisheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter Nr. 650 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Naturheilkunde u. Augendiagnose
für alle Krankheiten
besonders für Frauenleiden, Magen-, Darm- und Herzstörungen.
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr durchgehend.
Sonntags 9—1 Uhr, Samstags keine Sprechstunde
Gustav Müller, Freiburg i. B.
Tivolistr. 22 — Strassenbahnlinie 5.

Spezialbehandlung chron. Beinleiden
(offene Beine, Salzfluss etc.)
Heilung ohne Berufsstörung und ohne Bettruhe.
Sprechstunden von 8—9 und 11—3 Uhr.
Ww. v. Dr. Paul Zimmermann,
Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 28

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Februar Mk. 1500.—.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 800 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 44 — Emmendingen, Mittwoch, 21. Februar 1923. — 58. Jahrgang.

Die Errichtung einer Zollinie am Rhein durch die Franzosen.

WTB. **Frankfurt**, 20. Febr. Im Bezirk der Eisenbahndirektion Frankfurt ist in Eschborn-Strecke Frankfurt—Cronberg (Taunus) seit heute eine französische Zollkontrolle eingerichtet. Im Bezirk Ludwigshafen sind die Zollämter Zweibrücken und Schönenberg von französischen Zollbeamten besetzt.

WTB. **Wiesbaden**, 20. Febr. Die Beamten des hiesigen Hauptzollamtes sowie seiner Nebenstellen wurden gestern von den Franzosen schriftlich benachrichtigt, daß sie von heute ab entlassen seien. Sie könnten sich aber innerhalb 24 Stunden melden, falls sie gewillt seien unter französischer Aufsicht weiterzuarbeiten. Andernfalls würden sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Familien ausgewiesen werden.

WTB. **Berlin**, 20. Febr. In Türkismühle, der Grenzstation für das Saargebiet, sind die deutschen Zollbeamten gestern durch Franzosen ersetzt worden.

Zur Lage im badischen besetzten Gebiet.

WTB. **Offenburg**, 20. Febr. Die französ. Besatzungsbehörde hat an das Bürgermeisteramt in Offenburg ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: In der Stadt geht das Gerücht, daß eine Zollgrenze um das besetzte Gebiet errichtet werden soll. Diese Gerüchte sollen unter den Kaufleuten einen gewissen Schrecken erregt haben. Der Oberst ist ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Gerüchte ohne Grundlage sind, und bitte, diesen Bescheid zur Kenntnis der Handelskammer zu bringen. Das Schreiben ist von Oberst Altmayer unterzeichnet.

WTB. **Offenburg**, 20. Febr. Gerichtsassessor Emsheimer von der Staatsanwaltschaft Offenburg ist heute von den Franzosen verhaftet worden. Es soll sich angeblich um ein Vergehen wegen Paßvorschriften handeln.

Die Lage im Ruhrgebiet.

WTB. **Essen**, 20. Febr. Ueber die Unterbringung der von den Franzosen gefangengehaltenen Herren in Bredeney wird bitter geklagt. Im Bredeneyer Gymnasium ist für die Gefangenen ein Raum hergestellt worden, worin für 20 Personen Platz ist, während dort tatsächlich bis zu 50 Personen untergebracht wurden. Oberbürgermeister Havenstein, Bürgermeister Schäfer und andere Herren befinden sich noch in Einzelzellen im Rathaus in Bredeney. In diese Zellen wurden früher nur gewöhnliche Verbrecher eingesperrt. Zu deren Schutz bestand schon damals die Vorschrift, daß eine Person höchstens 24 Stunden in einer solchen Zelle untergebracht werden dürfe, weil der Aufenthalt daselbst gesundheitsschädlich sei. Jetzt sitzen diese Herren schon eine Woche und länger in demselben Raum.

WTB. **Düsseldorf**, 20. Febr. Der gestern von der städtischen Beamtenschaft angesagte Proteststreik gegen die Verhaftung des Oberbürgermeisters Koettgen ist heute durchgeführt worden. Auch die Banken und übrigen Geschäfte haben geschlossen.

WTB. **Buer**, 20. Febr. Oberbürgermeister Zimmer ist gestern nachmittag verhaftet worden, weil er es ablehnte, die Gaszufuhr nach dem von den Franzosen besetzten Bahnhof Buer-Nord herzustellen. Er wurde nach Recklinghausen gebracht, wo er vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Die Vertreter der gesamten Bürgerschaft beschlossen darauf, zum Zeichen des Protestes in einen 24stündigen Proteststreik zu treten. Die Bergarbeiterschaft ist nicht eingefahren. Die Kaufleute halten die Läden geschlossen und der Betrieb ruht in allen Büros der Stadt.

WTB. **Mörs**, 20. Febr. Ein belgisches Sanitätsauto stieß auf der Straße Düsseldorf—Mörs mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Kutscher wurde überfahren und blieb mit schweren Verletzungen auf der Straße liegen, bis er ins Krankenhaus geschafft wurde. Der Krankenwagen raste weiter, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern. Derselbe Kraftwagen fuhr dann mit großer Geschwindigkeit in die Stadt Mörs und überfuhr in einer Kurve fünf Personen. Zwei Männer und zwei Frauen wurden mit schweren Verletzungen davongetragen, eine weitere Person liegt an leichteren Verletzungen darnieder. Der Führer, ein belgischer Soldat, wurde aus dem Wagen geschleudert und verletzte sich dabei nur unerheblich.

WTB. **Berlin, 20. Febr. Der Reichsverkehrsminister hat die Reichsbahndirektion beauftragt, die Lieferung von Gas, Wasser und Elektrizität an alle die Dienststellen einzustellen, welche in den gegnerischen Militärbetrieb übergegangen sind. Zugleich werden die Lieferanten angewiesen, die Zuweisung von Gas usw. nach diesen Dienststellen zu unterbrechen.**

Berlin, 21. Febr. Der preußische Minister des Innern Severing hat einer Korrespondenzmeldung zufolge der Schutzpolizei im Ruhrgebiet verboten; ohne Uniform und ohne Waffen Dienst zu tun. — Nach dem Vorwärts ist laut Befehl des französischen Kommandeurs in Essen die gestern entwaffnete Schupo als abgelöst zu betrachten. Jedes Mitglied, das Dienst tut, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es kann eine rein örtliche Polizei in Stärke von 600 Mann gebildet werden, die als Abzeichen eine Armbinde tragen soll und mit Pistolen bewaffnet wird.

WTB. **London**, 20. Febr. Blättermeldungen zufolge wird in amtlichen Kreisen in London die Lage im Ruhrgebiet nicht für weniger gespannt als vielmehr immer noch für dunkel angesehen. Es werde in London versichert, daß keinerlei Abweichung von der Politik der wohlwollenden Neutralität, die Bonar Law befolge, eintreten werde.

*

WTB. **Mainz**, 20. Febr. Infolge der gestern erfolgten Verhaftung und Ausweisung des Oberpostdirektors Klingelhöfer ist seit heute früh der ganze Post- und Telegraphendienst in Mainz eingestellt. Auch der Telephonverkehr wurde kurz nach 8 Uhr eingestellt. Es war noch nicht zu erfahren, ob es sich nur um einen 24stündigen Proteststreik handelt oder ob der Betrieb für längere Zeit ruhen wird. Ebenso haben heute sämtliche Mainzer Banken den Betrieb geschlossen, als Protest gegen die gestern erfolgte Verhaftung des Direktors der Mainzer Volksbank. Die beiden Verhaftungen sollen übrigens im Zusammenhang stehen mit einer in den letzten Tagen erfolgten Auszahlung an die streikenden Eisenbahner.

Direktor Wölpert von der hiesigen Diskontogesellschaft ist von den Franzosen wegen der Auszahlung von Geldern an die streikenden Eisenbahner verhaftet worden, desgleichen eine Anzahl von Eisenbahnbeamten.

WTB. **Mainz**, 20. Febr. Das Hauptpostamt und das Telegraphenamt sind von den Franzosen besetzt. Eine Bekanntmachung des Oberdelegierten Spiral besagt: Der heute morgen von den Beamten und Arbeitern der Post- und Telegraphendirektion erklärte Proteststreik steht im Widerspruch mit den Anordnungen der Ordonanz 53 der Rheinlandskommission. Der Betrieb kann erst wieder aufgenommen werden, wenn sich die berufenen Vertreter diese Beamtenschaft zur Verfügung stellten und sich verpflichteten, die Befehle der Besatzungsbehörde auszuführen.

Die vornehmen Umgangsformen der „Grande Nation."

TU. **Düsseldorf**, 18. Febr. Wie sich die Franzosen in Deutschland aufführen, dafür ein kleines Beispiel: In Krefeld traten 5 Fliegeroffiziere nach Feierabend die Türen eines Weinrestaurants ein und verlangten unter Hinweis auf ihre Reitpeitschen, daß das Lokal wieder beleuchtet und daß ihnen Getränke verabreicht würden. Sie beleidigten und belästigten alsdann in ordinärster Weise die Kassiererin, sodaß die junge Dame empört das Lokal verließ. Hierauf mißhandelten die Offiziere den Wirt mit der Reitpeitsche. Einer der Offiziere zog einen Revolver, setzte einen neuen Streifen ein und nahm sich die elektrischen Birnen zum Ziel. Als der Wirt die Bemerkung machte, er werde beim Kommandanten Anzeige erstatten, erhielt er eine Ohrfeige. In demselben Lokal mißhandelte ein anderer Fliegeroffizier einen Rittergutsbesitzer, weil eine in seiner Gesellschaft befindliche Dame angeblich eine abfällige Bemerkung über

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Tannenberg.

Amerikanisches Copyright 1921 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden-21.

85) (Nachdruck verboten.)

„Philipp!" rief Werner.

Der Idiot blieb stehen und lachte sein kreischendes Lachen. Ihm schien das Wetter ausnehmend zu gefallen.

„Philipp, hierher", sagte Werner mit einem Tone des Befehlens, und der blonde Riese gehorchte sofort.

„Ja, Herr", antwortete er grinsend.

„Nehmt mich auf den Rücken und tragt mich nach Hause. Ich habe mir einen Fuß verletzt."

Philipp starrte den Redenden an. Er sprach zu viel, alles auf einmal begriff er nicht. Werner merkte das.

„Herkommen!" sagte er.

Philipp kam.

„Umdrehen."

Er gehorchte.

„Bücken."

Ach das geschah sofort und Werner legte seine Arme um Philipps Hals, klemmte die Schenkel um des Riesen Leib und befahl: „Auf, jetzt nach Hause!"

Der starke Mann stieg mühelos aufwärts. Er stürzte sich nur leicht auf Werners Stock, die Last beschwerte ihn nicht sehr, und auf den glatten Stellen hatten seine Nagelschuhe sicheren Halt.

Nur zweimal rastete der Träger und nach einer halben Stunde tauchte das Haus an der Hohlschleife aus dem wallenden Nebelzuge.

Frau Lemke erschrak, als ihr Mann mit schwer aufpolterndem Schritte im Flure anhielt und Werner Leuthold sich vorsichtig von dessen Rücken niederließ. An Wand und Tür weitertastend, gelangte der Maler ins Zimmer, Philipp stand im Eingang der Küche und schüttelte sich wie ein Pudel.

„Jesus, was ist geschehen?" fragte die Frau. Werner erzählte. Den triefenden Mantel warf er weg und sank erschöpft auf den Diwan.

Frau Lemke versuche den Stiefel vom verletzten Fuße zu ziehen. Leuthold biß die Zähne zusammen, ein dumpfes Stöhnen nur verriet, was er litt. Aber endlich fiel der Schnürstiefel herab.

„Sorgen Sie für Ihren Mann, er ist ebenso naß wie ich", sagte der Maler, „und dann kommen Sie wieder, ich muß indessen sehen, wie ich die Kleider vom Leibe kriege und überlegen, wo man einen Arzt herbekommt."

„'nen Doktor! — Herr Leuthold. O, der is heute in Oberwald; soll ihn der Philipp holen?"

„Der Philipp, bei dem Wetter?"

„Ja, der Philipp is rein toll, rein toll is er, wenn's ein Gewitter gibt. Da rumorts besonders in seinem kranken Kopp, und nicht zu halten is er in der Stube. Im Walde rast er herum und dabei bleibt er warm, so naß wie er is. 'n Zettel geb' ich ihm mit an den Fleischer, wo er mir oft was holen muß. Das besorgt er gut und dem Fleischer, dem Grunert, schreiben Sie, daß er 'n Doktor herschickt. Der hat heute seinen Tag in Oberwald, 's trifft sich wunderschön!"

Die gute Frau schien ganz entzückt.

„Heute seinen Tag, und da wird er bei dem Sturm gekommen sein?"

„Seit gestern is er da und da war kein Sturm. Alle drei Wochen kommt er nach Oberwald, und da steht die Schenke voll Leute, aus drei Dörfern kommen sie. Aber nu geh ich, daß sich der Herr Leuthold ausziehen kann und wenn ich kommen soll, rufen Sie nur."

Eine Viertelstunde später lag der Patient auf dem Diwan, wohlig erwärmt durch trockene Kleidung, neben sich eine Tasse Tee, die die vorsorgliche Wirtschafterin ohne Auftrag bereitet hatte. Der kranke Fuß lag ausgestreckt im weichen Fell. Werner ließ den Kopf zurücksinken und starrte sinnend nach der Decke.

Indessen trollte über Moos und Stein durch Wind und Wasserguß der Idiot. Wenn ihm schwere Tropfen ins Gesicht stoben, wenn der Sturm ihm Bart und Haar zauste, dann lachte er kreischend auf. — — —

Gegen Mittag kam er zurück und neben ihm kämpfte Dr. Rolf, ein rüstiger junger Mann, der seit zwei Jahren hier im Gebirge lohnende Landpraxis betrieb, sich durch.

Er untersuchte den Maler, stellte eine Knöchelverenkung fest und ließ den nassen Riesen das Bein halten, während er selbst die Einrenkung vollzog. Werner konnte einen Schrei nicht unterdrücken, so tapfer er sich bezwang.

Aber dann war's geschehen.

Absolute Schonung, so würde es wieder werden. Damit schied der Arzt.

Werner lag nun seinen Gedanken überlassen.

Und einer beschäftigte ihn namentlich. Während Dr. Rolf den Fuß in feste Bandage schnürte, hatte er geplaudert. Vom Wetter natürlich. Wie hatte er gesagt?

„Das fängt gerade so an, wie vor zwei Jahren. Ich hatte damals meine Dorfpraxis eben begonnen; wochenlang war herrlicher Sonnenschein gewesen und auf den Feldern reifte die schöne Gottesgabe. Da plötzlich lagen die Berge in einem Nebel, wie mit Säcken zugedeckt, im Tal krochen die Gewitter und hinterm Eulenberge gingen zwei Wolkenbrüche nieder. Das war ein Wassersturz! Und von daher sind die Regierungspläne, um die jetzt endlich prozessiert wird. Genau so fing es damals an! Wolkenbrüche hinterm Eulenberge sollen immer das Signal sein, daß das Hochwasser kommt, sagen die Bauern im Oberwald, und das haben sie mir heute wieder gesagt."

So hatte der Medizinmann im Lodenrock geplaudert und draußen peitschte der Regen, brauste der Sturm eine ernste Begleitmelodie.

Die Nacht verging leidlich. Der Fuß schmerzte nur, wenn er irgendwo anstieß und Werner hatte mit geringer Unterbrechung geschlafen. Bei Toni waren seine Gedanken gewesen, als er sanft ins Reich des Unbewußtseins hinüberglitt, und sie hatte im Traume ihren Gegenbesuch gemacht. Das war ein holder Traum gewesen und wenn es draußen auch ruhelos wild weitergetost hatte, den Glücklichen hatte nichts gestört.

Er erwachte. Der erste Gedanke war wieder Toni.

Ihr hatte er am Nachmittage vorher geschrieben — nichts von seinem Unfalle; weshalb sollte er sie ängstigen — viel Liebes und Herzliches, viel Beteuern und viel Trostfreude — und nun würde der grauhaarige Alte heraufklimmen und ihm etwas bringen.

(Fortsetzung folgt.)

…ie Dame des Offiziers gemacht hatte. Zwei belgische Kompagniechefs wiesen den französischen Leutnant vor dem Publikum zurecht. In Essen gab ein französischer Major, als ein wegen Grußverweigerung verhafteter Schupobeamter erklärte, er habe nur den Anweisungen seine Regierung zu folgen, zur Antwort: Die Sauregierung".

Weitere deutsche Protestnoten.

Eine deutsche Protestnote wegen der Vorgänge in Gelsenkirchen.

WTB. Berlin, 20. Febr. In einer Note an die französische Regierung, zu deren Uebermittlung der deutsche Geschäftsträger in Paris beauftragt wurde, stellt die deutsche Regierung mit Bezug auf die Vorkommnisse in der Stadt Gelsenkirchen am 12. und 13. Februar fest, daß der Zusammenstoß zwischen dem Schupobeamten Huthmacher und zwei französischen Gendarmerieoffizieren, der allein von den letzteren verschuldet wurde und dem pflichttreuen deutschen Beamten das Leben kostete, der französischen Besetzung genügt hat, um gegen eine ganze Stadt mit harten, kaum noch zu übersteigenden Gewaltmaßnahmen vorzugehen. Selbst wenn bei dem Zusammenstoß ein Verschulden des deutschen Beamten vorgelegen hätte, so würde die Strafexpedition gegen die Stadt eine schwere Verletzung des Völkerrechts sein, da nicht einmal im Kriege wegen der Handlungen von Einzelpersonen Strafen über eine ganze Bevölkerung zu verhängen gestattet ist. Die Verhaftung des Polizeipräsidenten von Gelsenkirchen, der Mitglied des preußischen Landtages ist, stellt überdies eine Verletzung der in allen Rechtsstaaten gewährleisteten Immunität der Abgeordneten dar. Die deutsche Regierung erhebt Protest gegen diese geschilderte Gewalttat und behält sich vor, volle Genugtuung zu verlangen. Schon jetzt fordert sie die unverzügliche Freilassung der noch immer festgehaltenen Verhafteten, die zur Bemäntelung der ihnen angetanen Willkür vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen.

Deutsche Protestnote an Belgien.

TU. Berlin, 18. Febr. Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel ist beauftragt worden, der belgischen Regierung folgende Note zu überreichen:

„Bei der Besetzung des Bahnhofs Oberhausen durch die belgischen Truppen am 23. Januar, zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags, ist der Eisenbahnsekretär Guido Grotepas von einem belgischen Offizier körperlich mißhandelt und mit der Schußwaffe bedroht worden. Grotepas war im Begriffe, den Bahnhof zu verlassen, als er von dem Offizier, anscheinend einem Feldeisenbahner und einem Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr angehalten wurde. Es wurde ihm befohlen, auf dem etwa 80 Schritt entfernten Stellwerk zwei Stunden Dienst zu tun. Die Befolgung dieses Befehls lehnte er unter Hinweis auf die allein für ihn maßgebenden Anordnungen seiner vorgesetzten Behörde ab. Er wurde darauf genötigt, bis zum Stellwerk mitzugehen. Hier packte ihn der Offizier mit beiden Händen von hinten, drehte ihn gewaltsam herum und stieß ihn gegen die Treppe, sodaß er vornüber stürzte. Während er sich aufzurichten versuchte, schlug der Offizier mit beiden Fäusten wiederholt kräftig auf ihn ein. Alsdann richtete er den Revolver auf ihn und zwang ihn so, auf das Stellwerk zu gehen. Nach vergeblichen Versuchen, eine Reihe von Auskünften aus ihm herauszupressen, nötigte ihn der Offizier wiederum unter Bedrohung mit dem Revolver sich zu legitimieren und entließ ihn schließlich. Die deutsche Regierung erhebt gegen diese Gewalttat des belgischen Offiziers an einem wehrlosen und pflichttreuen deutschen Beamten Protest und behält sich vor, volle Genugtuung zu fordern."

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 20. Febr. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute bei der Beratung des Notgesetzes eine Regierungsvorlage angenommen, nach der bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen die Strafvorschriften über Preistreibereien, Fleischhandel, verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände und unzulässiges Handeln auf Freiheitsstrafen von 3 Monaten oder mehr oder auf Geldstrafen von 100 000 Mk. oder mehr erkannt werden soll. In besonders schweren Fällen sollen Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren und Geldstrafen von mindestens 100 000 Mark eintreten. Ein Antrag auf Einführung der Todesstrafe wurde abgelehnt.

Berlin, 20. Febr. Laut Lokalanzeiger ist es in der letzten Woche gelungen, eine nicht unbeträchtliche Kohlenrücklage anzulegen. Dies sei möglich gewesen durch die Einfuhr englischer Kohle und auch dadurch, daß die bei der Ruhrbesetzung für Frankreich und Belgien bestimmten Reparationskohlen fast vollständig nach dem inneren Deutschlands abgeführt werden konnten.

WTB. Leipzig, 19. Febr. Der Papst stellte auf Ansuchen des deutschen Fürsorgebüros in Leipzig (Professor Wolterek) durch Vermittlung des Kardinalerzbischofs von München, Faulhaber, in hochherziger Weise wiederum 40 000 Lire, zurzeit 30—40 Millionen Mk. zur Verfügung, um bedürftigen lungenkranken Studenten der deutschen Hochschulen einen Kuraufenthalt zu ermöglichen. Gesuche sind durch Vermittlung der örtlichen Fürsorgestelle der einzelnen Hochschulen umgehend an das genannte Fürsorgebüro Leipzig, Roßstraße 14 einzureichen. Angesichts der steigenden Not und der im besonderen immer mehr auch unter den Studenten um sich greifenden Tuberkulose ist dieser neue Beweis der edlen Fürsorge des Heiligen Vaters aufs wärmste zu begrüßen. Die neue Spende ist für bedürftige Studenten aller Bekenntnisse bestimmt.

WTB. Memel, 20. Febr. Sämtliche Kriegsschiffe der Alliierten haben im Laufe des Montags den Memeler Hafen verlassen.

WTB. Wien, 19. Febr. Oberpostdirektor Frosch und Telegraphendirektor Hammel wurden vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen Spionage zu 3 Monaten bezw. 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Nach der Anklage haben die beiden Beamten ein Telegramm über Truppenverschiebungen im besetzten Gebiet an ihre vorgesetzte Behörde in Frankfurt a. M. weitergegeben. Die Verurteilten mußten die Strafe ohne Aufschub antreten.

WTB. Paris, 20. Febr. (Kammer.) Der Antrag der Sozialisten, den unter der Anklage antifranzösischer Propaganda im Ruhrgebiet betrieben zu haben, verhafteten kommunistischen Abgeordneten Marcell Cachin provisorisch in Freiheit zu setzen, wurde mit 351 gegen 190 Stimmen abgelehnt.

WTB. London, 20. Febr. Bonar Law teilte im Unterhause auf eine Anfrage mit, daß es für die britische Regierung nicht richtig sein würde, mit den Vereinigten Staaten darüber zu verhandeln, ob die französische Aktion im Ruhrgebiet mit dem Versailler Vertrag übereinstimme oder nicht, da Amerika an demselben nicht teilgenommen habe.

WTB. Chicago, 20. Febr. Die amerikanische Arbeitervereinigung in Chicago nahm heute eine Resolution an, worin die französische Invasion im Ruhrgebiet verurteilt und die Vermittlung der amerikanischen Regierung gefordert wird. Die Resolution erklärt, daß das wahnsinnige militärische Unternehmen unmoralisch und ungerechtfertigt sei.

Die Ruhrblockade.

W.W. Frankreich und Belgien bereiten schon seit Wochen eine Zollinie vor, welche das gesamte besetzte Gebiet vom übrigen Deutschland abtrennen soll. Sie hoffen, daß der wirtschaftlichen Zerreißung des Reiches die politische Zerreißung folgen wird. Um den Ruhrbewohnern einen Vorgeschmack dessen zu geben, was ihrer bei der endgültigen Einrichtung der Zollinie wartet, ist Anfang der Woche der gesamte Abtransport von Rohstoffen und Fertigerzeugnissen des Ruhrgebietes in das unbesetzte Deutschland gesperrt worden. Ohnehin wäre der Wagenverkehr von und nach der Ruhr infolge des westdeutschen Eisenbahnkrieges allmählich zum Erliegen gekommen. Gegenüber der Tatsache, daß die französisch-belgischen Besatzungstruppen das Ruhrgebiet aushungern und wirtschaftlich ausdörren wollen, ist es von nicht allzugroßer Bedeutung durch welche Maßnahmen Frankreich dies Ziel zu erreichen sucht! Es kann auch als feststehend angesehen werden, daß sich Poincaree und seine belgischen Freunde durch die zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihrer eigenen Länder nicht bestimmen lassen werden, ihre Politik zu ändern. Wären die Vertragsbrecher auch nur ein wenig für Vernunftgründe zugängig, so würden sie sich durch die Tatsache belehren lassen, daß in Lothringen, im Saargebiet und in Luxemburg, ein Hochofen nach dem anderen ausgeblasen werden muß. In dem Kampf um den Ausgang der Ruhraktion wird der siegen, der den längsten Atem und die stärksten Nerven hat.

Die Ruhrblockade bedeutet für das unbesetzte Deutschland in erster Linie eine Sperre in der Zufuhr von Kohlen und Produkten der Schwerindustrie. Es ist nicht zu leugnen, daß der wirtschaftliche Nachteil dieser gestörten Verbindung für das unbesetzte Deutschland größer ist, als für das Ruhrgebiet, das zum erheblichen Teil Selbstverbraucher der örtlichen Erzeugnisse (Kohlen und Eisen) ist. Andererseits bedeutet die Isolierung des Ruhrgebietes nach Osten und Westen eine schwere Gefahr für die Ernährung der dicht zusammengedrängten Bevölkerung. An sich würde die Wirtschaft des Rheinlandes unter einer etwaigen völligen Absperrung vom unbesetzten Deutschland mehr leiden, als die des Ruhrgebiets, da die gewerbliche Erzeugung im Rheinland hauptsächlich auf Fertigproduktion begründet ist, die ohne den Markt der unbesetzten Reichsteile nicht leben kann. Sollten also die Franzosen und Belgier die solange geplante und angedrohte Zollinie verwirklichen, so würde das für die einzelnen Teile der besetzten Zone recht verschiedenartige Folgen haben.

Aus gewissen Meldungen scheint hervorzugehen, daß Frankreich und Belgien die Absperrung der besetzten Gebiete vom übrigen Reich nicht nur auf der ganzen Linie, sondern auch auf der kürzesten Linie vornehmen wollen. Zu diesem Zweck soll beabsichtigt sein, die weitesten Ausbuchtungen des Ruhrgebietes und der Brückenköpfe von Köln, Koblenz, Mainz und Kehl miteinander zu verbinden. Auf diese Art soll an Zollbeamten „gespart" werden, wie sich eine französische Meldung zynisch ausdrückt. Daß hierbei aufs neue deutsche Gebietsteile unter fremdes militärisches Joch kommen, ficht die Politiker in Paris und Brüssel nicht an. Wenn aber alle Kreise und Schichten unseres Volkes standhaft bleiben und ihr mehr oder minder schweres Bündel an Leiden und Mühen mit Geduld und froher Zuversicht tragen, wird der französische Wirtschaftsimperialismus an der großen Etappe sterben, die er sich in den dichtbesiedelten und wirtschaftlich stärkst entwickelten deutschen Gebieten geschaffen hat.

Englische Erinnerungen von 1870.

Die politische Wochenschrift das „Gewissen" bringt in ihrer letzten Folge eine Anzahl Zitate aus der englischen Presse von 1870, von denen wir das Interessanteste hier anführen wollen. Die Times schrieb im Dezember 1870:

England hat nur eine schwache Erinnerung an die vielen harten Lektionen bewahrt, die sich für Deutschland aus dem Verhalten Frankreichs ihm gegenüber seit vier Jahrhunderten ergeben. Vier Jahrhunderte hat keine Nation einen so bösartigen Nachbar gehabt wie es für Deutschland die frechen, raubsüchtigen, unersättlichen, unversöhnlichen und stets zum Angriff bereiten Franzosen waren . . . .

Die Zahl der Lügen, die das amtliche und nichtamtliche Frankreich wissentlich hervorgebracht hat, ist unerhört und erschreckend. Aber das ist alles noch nichts im Vergleich mit dem unermeßlichen Haufen von unbewußten Lügen und Illusionen, die seit so langer Zeit unter den Franzosen umgehen. Sie sind offenbar der Meinung, daß von Frankreich eine übermenschliche Weisheit auf die übrigen Völker ausstrahle, daß Frankreich das neue Zion des Weltalls sei und daß alle seine litographischen Werke seit fünfzig Jahren, so ungesund, schmutzig und diabolisch sie oft sein mochten, das wahre, an Segnungen für die Menschenkinder reiche Evangelium bilden . . . Möge die edle, friedliche und aufgeklärte deutsche Nation sich einigen und die Königin des Kontinents an Stelle des leichtsinnigen, ehrgeizigen, streitsüchtigen und überempfindlichen Frankreichs werden.

Französischer Aufbauschwindel.

W.W. Ende des vorigen Jahres gaben die französischen Propagandastellen ein für Amerika bestimmtes „Aufklärungsblatt" heraus, welches die französischen Anstrengungen zum Wiederaufbau der zerstörten Kriegsgebiete veranschaulichte. Im Buntdruck sind auf verschiedenen Tafeln die angerichteten Schäden bildlich dargestellt und daneben gleichfalls in Bildform die von den Franzosen in den letzten Jahren geleisteten Aufbauarbeiten. Zuerst sind auf diese Weise die Gebäude, dann die wiederurbar gemachten lanwirtsch. Flächen und schließlich die aufgebauten Fabriken dargestellt. Auf der Rückseite des Blattes ist gezeigt, daß ein Dreizehntel des französischen Gebietes zerstört worden ist, zum Verglei chdarunter ist in der Karte der Vereinigen Staaten ein Dreizehntel des Landes und zwar aus den dichtbesiedelten Ostbaaten herausgeschnitten. Endlich ist nebeneinandergestellt, wie hoch sich die Gesamtschäden in der französischen Kriegszone belaufen, wieviel Frankreich bereits zum Wiederaufbau verwendet hat, und welch kleiner Teil diese Summen von Deutschland in bar zurückerstattet worden sei. Diese Tafeln verfolgen den doppelten Zweck, die Amerikaner davon zu überzeugen, wie eifrig die Franzosen um die Beseitigung der Kriegsruinen bemüht seien, aber auch darzulegen, wie wenig Deutschland getan habe, um seine Aufbauverpflichtungen einzulösen.

Die zuständigen deutschen Behörden haben den Nachweis erbracht, daß die Zahlenangaben der Tafeln teils tendenziös entstellt, teils direkt grob gefälscht sind. Insbesondere ist es eine unerhörte Behauptung, Deutschland habe an Frankreich (einschließlich Sachlieferungen und Besatzungskosten) nur 4 Milliarden Franken ausgezahlt. Die Erfinder dieser raffinierten Irreführung haben das Blatt so wirksam gefunden, daß sie es jetzt für das besetzte Ruhrgebiet neu aufgelegt und zum Teil mit neuen Ziffern versehen haben. Wir erfahren, wie weit der Aufbau bis zum 1. Januar 1923 fortgeschritten ist, und was Frankreich bis zu diesem Zeitpunkt „vorgeschossen" habe. Die Ueberschrift des Blattes heißt: „Frankreich an der Arbeit" und soll anscheinend die gewerbefleißige Bevölkerung im deutschen Westen in den Glauben versetzen, ein arbeitsames, leistungsfähiges und die treue Arbeit schätzendes Volk habe das Patronat über das wichtigste deutsche Kohlen- und Industriegebiet übernommen. Es besteht keine große Gefahr, daß sich die Bewohner der besetzten deutschen Landesteile durch solch gefälschte Tabellen über den wirklichen Charakter der französisen Politik und über die angebliche wirtschaftliche Aktivität der Franzosen täuschen lassen. Leider verfügt Deutschland nicht über die nötigen Ziffern, um den Stand der Aufbauarbeiten in der nordfranzösischen Kriegszone genau anzugeben. Wohl aber läßt sich nachweisen, wie falsch die Behauptung ist, Deutschland habe bisher nur 4 Proz. derjenigen Summe aufgebracht, die zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete des westlichen Krigschauplatzes benötigt werden. Durch die Fortnahme fast unseres ganzen Besitztums hat man uns zahlungs- und leistungsunfähig macht.

Hätte man all das, was man uns fortgenommen hat, zum Wiederaufbau der französisch-belgischen Kriegsgebiete benutzt, so wäre kein einziges Haus und keine Fabrik mehr unaufgebaut und so wäre die gesamte landwirtschaftlich benutzbare Fläche wieder in Bearbeitung genommen. Es ist weiter Tatsache, daß Frankreich durch den Erwerb Elsaß-Lothringens und durch die Ausnutzung des Saargebietes industrielle und bergbauliche Möglichkeiten erhalten hat, wie sie Nordfrankreich in dieser Vollständigkeit nicht bot. Darum beabsichtigen die Franzosen garnicht, den restlosen Wiederaufbau des Nordostgebietes. Die Pariser Politiker haben mit Vorbedacht ganze Ruinenfelder stehen lassen, um damit die öffentliche Meinung der Welt immer wieder zum Haß gegen Deutschland aufzustacheln. Die Tatsache, daß Frankreich durch seine militärische Invasion die Arbeit an der Ruhr hindert, ist schon ein Beweis gegen die Ueberschrift des Propagandablattes: „Frankreich an der Arbeit". Es ist stets die wahre Absicht Frankreichs gewesen, Deutschland bei der Erfüllung des Aufbauversprechens zu hindern und aus der künstlich hervorgerufenen Nichterfüllung Waffen zu schmieden.

Dr. Croll.

Vermischte Nachrichten.

WTB. Newyork, 19. Febr. Bei einem Brand in der Irrenanstalt Manhattan fanden 22 Patienten und drei Krankenschwestern den Feuertod. Zahlreiche Patienten entflohen auf das schneebedeckte Land, wo sie bei großer Kälte wieder eingeholt wurden.

— **Die Sorge um ein anständiges Begräbnis** ist das Neueste, was uns die teure Zeit bescherte. Da ist ein Vorschlag beachtenswert, den Pfarrer Zundorf-Schauen in der „Ilse-Zeitung" veröffentlicht. Er schreibt: „Wir betten unsere lieben Toten in „Natursärgen". Starke Schalenbretter werden auf kräftige Querleisten genagelt. Auf diese „Trage" wird der in irgendwelche Stoffe eingeschnürte Verstorbene gelegt und ganz fest durch Strick oder Stricke oder Bänder mit der Bretterumlage befestigt. Dann wird das Ganze ganz dick und dicht mit grünen Tannenzweigen umschnürt, welche die städtischen oder staatlichen Forstverwaltungen zu diesem heiligen Zweck gewiß fast umsonst, etwa gegen Auslagen für Hauerlohn, liefern. So entsteht ein frisches, grünes, Leben atmendes Bündel, das durch Ueberhängen von Kränzen und Kreuzen, oder, wo ein solches vorhanden ist, durch schwarze Bahrtücher, dem Auge der Lebenden noch ansprechender gestaltet wird. Die Kosten für diesen „Natursarg" betragen kaum den hundertsten Teil eines Kunstsarges. Gewiß, es ist ein Notbehelf, der grausam in die Gefühle unseres Lebens packt. Aber ist dieser Notbehelf nicht auch ein Trost für die, „die sterben sollen", daß sie nicht an ihr eigenes Sterben mit dem Sorgengedanken denken müssen: „Was soll aus deinen armen Hinterbliebenen werden, wenn dein bißchen Lebensversicherung und dein kleiner Notgroschen, an dem du dein ganzes Leben gespart hast, noch nicht einmal zu den Kosten deines Sarges ausreichen?"

— **Warum ist das Zeitungspapier so teuer?** Vor der Kölner Strafkammer wurde acht Tage ein großer Schieberprozeß verhandelt, in dem es sich um 76 Waggonladungen Zeitungspapier handelte, das nach Holland verschoben wurde. Verurteilt wurde der Hauptangeklagte Siffers wegen unerlaubter Ausfuhr, Preistreiberei und Schleichhandels zu 2½ Monaten Gefängnis und 60 Millionen Mark Geldstrafe, wegen Beihilfe sein Bruder Leo zu drei Monaten Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe, Blumenfeld zu einem Monat Gefängnis und 500 000 Mark, der Kaufmann Adolf Paul Anstein zu zwei Monaten und 500 000 Mark, der Generaldirektor Teipel von der Papierfabrik Reisholz zu drei Monaten Gefängnis und 30 Millionen Mark Geldstrafe, der Sachverständige Baudisch wegen Begünstigung zu zwei Monaten Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe. In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß diese Strafen, namentlich die Geldstrafen, so verhältnismäßig hoch ausgefallen seien und daß man auf Gefängnisstrafen nicht habe verzichten können, weil die Mehrzahl der Angeklagten die Not des Vaterlandes zu rein wucherischen Zwecken ausgebeutet habe. Man habe fest zugreifen müssen, weil das Treiben der Angeklagten in seiner ganzen Rückwirkung zu jenen ungeheuerlichen Papierpreisen geführt habe, wie wir sie jetzt alle kennen.

Aus Baden.

TU. **Heidelberg,** 16. Febr. Die Schleppschiffahrt auf dem Neckar ruht seit mehreren Wochen so gut wie ganz. War vorher der hohe Wasserstand daran schuld, so sind es jetzt die Maßnahmen der Franzosen, die die Stillegung der Rheinschiffahrt und damit das Ausbleiben der Frachten für die Neckarschiffe verursachten. Die wenigen Schleppzüge, die jetzt neckaraufwärts fahren, bringen fast nur noch leere Kähne für die Salzladungen nach Heilbronn, Jagstfeld und Wimpfen.

Mannheim, 20. Febr. Hier wurde ein 20jähriger Schüler bei der Ausgabe eines falschen 10 000-Markscheines festgenommen. Sechs weitere solcher Scheine wurden bei ihm gefunden. Dem Haupttäter ist man auf der Spur.

TU. **Mannheim,** 17. Febr. Ein dreister Raubüberfall wurde gestern am hellen Tage auf den Boten einer Speditionsfirma verübt. Drei jüngere Burschen überfielen den Boten, würgten ihn und raubten vier Millionen Mk., worauf sie die Flucht ergriffen. Si kamen aber nicht sehr weit, zwei der Täter wurden verhaftet und diesen das geraubte Geld wieder abgenommen. Der Dritte ist entkommen.

TU. Bruchsal, 16. Febr. Bei einem Einbruchdiebstahl in das hiesige Lichtspielhaus entwendeten die Diebe Elektromotoren und wertvolle Vorführungsapparate. Der um 8 Millionen geschädigte Besitzer setzt 200 000 Mk. Belohnung aus für Angaben, die zur Auffindung seines gestohlenen Eigentums dienen.

TU. Bruchsal, 17. Febr. Die von den Franzosen in der Pfalz vollzogene Zollkontrolle macht sich in Rheinsheim (bei Philippsburg) insofern empfindlich bemerkbar, als die Rheinsheimer Einwohner ihr in der Germersheimer Mühle befindliches Mehl und das in der Pfalz ersteigerte Holz und die Streu nicht über den Rhein führen dürfen. Auf dem Rheinhausen gegenüberliegenden pfälzischen Ufer ist ein französischer Wachtposten aufgezoen.

DZ. Hornberg, 17. Febr. Die hiesige Steingutfabrik hat bei der Beschaffung der Tonerde infolge der französischen Maßnahmen Schwierigkeiten, es mußte daher eine teilweise Einstellung des Betriebes erfolgen. Falls die Beschaffung von Tonerde nicht möglich ist, muß mit der vollständigen Stillegung der Fabrikation gerechnet werden.

DZ. Von der Schweizer Grenze, 20. Febr. Die französischen Maßnahmen an der Ruhr und die Besetzung der badischen Hauptlinie Karlsruhe—Freiburg haben, wie die Thurgauer Zeitung berichtet, bereits schwere Rückwirkungen auf die verkehrstechnische Lage in der Schweiz ausgeübt. Es ruht nicht nur der gesamte internationale Verkehr über Basel, sondern auch der Transitverkehr Nord-Süd, der bisher über Basel geleitet wurde. Seit dem französischen Einbruch ist keine Ruhrkohle mehr in die Schweiz gekommen, desgleichen auch keine Saarkohle, soweit sie nicht bereits rollte oder in Mannheim oder Kehl verladen wurde. Eine umfangreiche Einschränkung des Verkehrs auf den Bundesbahnen ist die Folge. Gegenwärtig liegen schon gegen 18 000 Güterwagen unbenutzt in den Depots.

DZ. Konstanz, 20. Febr. (Zur Münsterrenovierung). Die Arbeiten am Münster sind jetzt soweit vorgeschritten, daß das Gerüst im Mittelschiff vollständig entfernt werden konnte. Am vergangenen Sonntag konnte zum erstenmal wieder die Orgel im ehemaligen alten Goldschmucke in ihrer ganzen Schönheit gezeigt werden. Gegenwärtig wird noch am Chor und den beiden großen Seitenkapellen rechts und links des Chores gearbeitet. Auch die Umgebung des Münsters soll in diesem Frühjahr wesentliche Veränderungen und Verschönerungen erfahren. Die prächtige Mariensäule auf der Südseite soll einer vollständigen Neugestaltung unterzogen werden.

Vom Steuerabzug.

TU. **Neuregelung des Lohnabzugs.** Wie schon kurz berichtet, ist mit Rücksicht auf die Steigerung der Löhne und die Erhöhung der Lebenshaltungskosten bei der in diesen Tagen vorgenommenen Neuregelung des Lohnabzuges, die an sich erst am 1. März in Kraft tritt, vorgesehen, daß im Monat Februar für die letzten sechs vollen Arbeitstage ein Steuerabzug unterbleiben soll. Als volle Arbeitstage gelten die Tage, an denen der Arbeitnehmer während der nach dem Tarifvertrag oder den sonstigen Abmachungen bestimmt. Zeitdauer arbeitet. Ist hiernach nichts anderes bestimmt, so bleibt der Arbeitslohn, der auf 48 Arbeitsstunden entfällt, vom Steuerabzug frei. Daher findet grundsätzlich ein Steuerabzug von dem Arbeitslohn, der für die am 22.—24., 26.—28. Februar geleistete Arbeit bezahlt wird, nicht statt. Erfolgt die Lohnzahlung nach Lohnwochen, so ist der Steuerabzug von dem Arbeitslohn nicht vorzunehmen, der auf die letzte im Monat Februar beginnende Lohnwoche entfällt. Bei monatlicher Entlohnung bleibt ein viertel des nächsten zur Auszahlung gelangenden Monatslohnes, bei vierteljährlicher Entlohnung ein zwölftel des nächsten zur Auszahlung gelangenden Vierteljahrslohnes vom Steuerabzug frei. Das Nähere ist demnächst von den Finanzämtern zu erfahren. Außerdem sind vom 1. März 1923 ab die beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Ermäßigungen gegenüber den jetzt geltenden Sätzen vervierfacht worden. Daher betragen die Ermäßigungen für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau von diesem Zeitpunkt an monatlich je 8000 Mk., für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen 4000 Mark monatlich und zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge ebenfalls 4000 Mark monatlich.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

⊙ **Emmendingen,** 20. Febr. Am vergangenen Sonntag hielt die Ortsgruppe Emmendingen und Umgebung des „Vereins für deutsche Schäferhunde" im Vereinslokal „Löwen" (2. Stock) ihre 1. Generalversammlung ab. Die Anzahl der erschienen Mitglieder war, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß fast ein Drittel der gesamten Mitgliedschaft durch Krankheit bezw. Dienst verhindert war, zufriedenstellend. Der zunächst von dem 1. Vorsitzenden abgegebene Tätigkeitsbericht lieferte ein erfreuliches Bild von dem derzeitigen Stand des Vereins. Die Mitgliederzahl 30 ist ein Beweis des erfolgreichen Bestehens der erst vor kurzem gegründeten Ortsgruppe. Nach Bekanntgabe des Kassenstandes wurde zur Vorstandswahl geschritten, aus der der bisherige 1. Vorsitzende, Herr Lehrer Val. Mayer-Wasser wiederum als 1. Vorsitzender gewählt hervorging. Dies ist ein Zeichen des vollsten Vertrauens, das sich Herr Mayer infolge seiner bisher äußerst bewährten Leitung und Sachkenntnis erworben hat. Die weiterhin gewählten Vorstandsmitglieder, die zum größten Teil bisher ihre Aemter inne hatten, an dieser Stelle zu nennen, würde zu weit führen und darf der Verein die Verteilung der übrigen Vorstandsämter als glücklich beyeichnen. Die Ausgabe von Anteilscheinen zur Bestreitung der Kosten für den bereits angeschafften Dressuranzug, sowie für noch zu beschaffende Dressurgerätschaften wies ein sehr schönes Ergebnis auf. Die Festsetzung des Beitrages (200 Mk. pro Vierteljahr) und des Eintrittsgeldes (200 Mk.) erfolgte nach vorhergegangener kurzer Debatte einstimmig. Im folgenden erstattete der 1. Vorsitzende Bericht über die vor kurzem in Freiburg stattgefundene Jugend-Veranlagungsprüfung, Zuchtschau und Ankörung; ferner über die bisherigen Bemühungen zur Beschaffung eines geeigneten Dressurlokals, das in den nächsten Tagen gefunden sein dürfte. Nach Festsetzung des 1. Dressurübungstages und nach dem Hinweis auf die nächste, am 4. März stattfindende, sowie auf die an jedem 1. Sonntag im Monat übliche Mitgliederversammlung schloß der Vorsitzende die Generalversammlung. Wie bereits erwähnt, ist der junge Verein in bester Verfassung und es ist die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß demselben durch zahlreiche Neuanmeldungen großes Interesse entgegengebracht wird.

DZ. Postkontrolle. Amtlich wird mitgeteilt: Von der französischen Besatzungsbehörde ist bei dem Postamt 1 in Mainz wieder eine Kontrollstelle für den Briefverkehr nach und aus dem besetzten Gebiet eingerichtet worden. Es finden Stichproben gegen Requisitionsschein statt.

Es empfiehlt sich dhaer, auch bei Privat- und Geschäftskorrespondenzen Vorsicht walten zu lassen.

DZ. Schont die Palmkätzchen! Niemand wird etwas dagegen haben, wenn jemand, der die ganze Woche nicht ins Freie kommt, am Sonntag ein paar Zweige mit heim nimmt. Mit tiefem Bedauern sieht aber der Naturfreund, daß jetzt schon wieder manche Weidenstöcke durch Abreißen der Palmkätzchen aufs schändlichste zugerichtet sind. Soviel bekannt, sind die Weiden unter gesetzlichen Schutz gestellt, und es ist verdienstvoll, wenn von Amts- und Schulstuben aus das Nötige getan wird. Die Palmkätzchen sind aber nicht nur ein herziger Frühlingsschmuck, sondern sie bieten auch den Bienen den für die Ernährung der Brut unentbehrlichen Blütenstaub dar. Die Weiden sind also für die Entwicklung der Bienenvölker höchst wichtig. Es wird gewöhnlich zu wenig gewürdigt, welchen Nutzen die Bienen der Landwirtschaft und Gärtnerei durch die Bestäubung der Obstbäume, Beerensträucher, des Lewats usw. gewähren. Viele Bienen, viel Fruchtansatz. Darum reißt keine Weidenblüten ab!

r. **Denzlingen,** 20. Febr. Neben den Beiträgen für die schwer Bedrängten im besetzten Gebiet, welche unsere Beamten unter sich sammelten, ergab die Ortssammlung den schönen Betrag von 179 720 Mark.

r. **Denzlingen,** 20. Febr. Dem Vernehmen nach wird hier die Fabrikation der Zigarren mit Ende dieses Monats aufhören.

— **Herbolzheim,** 16. Febr. In der gestern stattgefundenen Bürgerausschußsitzung wurde der Voranschlag genehmigt und zur Deckung des Fehlbetrags eine Umlage von 15 Mk. pro 100 Mark Steuerwert beschlossen. Der Gesamtaufwand der Gemeinde beträgt rund 23 Millionen, wovon 8 Millionen Mark durch die Umlage gedeckt werden. Am Ende der Sitzung teilte Herr Bürgermeister Schöndienst mit, daß damit seine Amtstätigkeit erledigt sei und verabschiedete sich mit Worten des Dankes an alle diejenigen, welche ihn während seiner vierjährigen Amtszeit unterstützt haben und wünschte dem Kollegium alles Gute für seine weitere Tätigkeit zum Glück und Segen der Gemeinde. — Gestern nacht verschied nach längerem Leiden Herr Ratschreiber Adolf Fromm im Alter von 37 Jahren. Mit Herrn Fromm verliert die Gemeinde einen äußerst tüchtigen, allgemein beliebten und schaffsfreudigen Beamten.

♂ **Oberhausen,** 20. Febr. Ein …rzeichen unserer Gegend, der große Eibenbaum an der Straße von hier nach Kenzingen, ist der heutigen Zeit zum Opfer gefallen. Der riesige, Jahrhunderte alte Baum ist noch vollkommen gesund und wird wohl ein schönes Stück Geld in die Gemeindekasse abwerfen.

DZ. Freiburg i. Br., 16. Febr. Infolge der weiteren Steigerung aller Betriebsausgaben müssen die Gebühren auf den Postkraftwagenlinien wiederum erhöht werden. Vom 16. Februar ab beträgt im Oberpostdirektionsbezirk Konstanz das Personengeld 60 Mark pro Kilometer, mindestens 120 Mk. Als Zuschlag zum Führersitz, sofern dieser ausdrücklich verlangt wird, werden 100 Mk. erhoben. Der Preis für eine Hundekarte beträgt 200 Mk. Gleichzeitig werden auch die Gebühren für das Reisegepäck erhöht.

TU. Freiburg, 19. Febr. Vor einigen Tagen fiel ein 7 Jahre altes Kind in einer Wohnung im Stühlinger in einen Topf mit heißem Wasser, verbrühte sich derart die Füße, daß es daran verstarb.

TU. Freiburg, 19. Febr. Hier wurden zwei Lehrlinge im Alter von 16 Jahren verhaftet, die beschuldigt werden, den in der letzten Woche verübten Einbruch auf einem hiesigen Lagerplatz ausgeführt zu haben. Hierbei wurden zwei Manometer im Werte von 750 000 Mk. entwendet.

Die badische Baumwoll-Industrie im Jahre 1922.

Die bei der zentralen Organisation der deutschen Baumwollindustrie geführte Produktionsstatistik gibt ein anschauliches Bild der Lage dieser Industrie während des vergangenen Jahres. Insbesondere wird die starke Verschlechterung der Absatzverhältnisse innerhalb der letzten Monate hier zahlenmäßig belegt. In der Spinnerei blieb die Beschäftigungszahl, d. h. die Prozentzahl der in Betrieb befindlichen, von den berichtenden Spindeln zwar verhältnismäßig konstant auf einem Jahresdurchschnitt von 87,1 Prozent. Das bedeutet jedoch nur, daß man von Arbeiterentlassungen, soweit irgend möglich, abgesehen hat. Betrachtet man jedoch den Durchschnitt der wöchentlichen Betriebsstundenzahl, so zeigt sich eine gewisse Konstanz mit einem Durchschnitt von etwa 45,5 nur bis zum Oktober, dagegen ein Rückgang im November auf 44,5 und im Dezember auf 42,7 Stunden. Das bedeutet ein erhebliche Verkürzung der Arbeitszeit. Vor allem muß hier berücksichtigt werden, daß es sich um Durchschnittzahlen handelt, von denen die Ziffern der unter besonders ungünstigen Verhältnissen arbeitenden Werke noch erheblich nach unten hin abweichen dürften. In der Weberei war die Lage ungünstiger. Der Prozentsatz der betriebenen von den berichtenden Webstühlen stieg von Januar bis Oktober allerdings von etwa 73,6 auf 80,3 Prozent, um im November auf 77,7 Prozent, im Dezember auf 74,8 Prozent zu fallen. Die wöchentliche Betriebsstundenzahl hielt sich in der Weberei bis zum Oktober auf durchschnittlich 44,8, fiel dann aber im November auf 42, im Dezember auf 40 Stunden. Dieses statistische Bild muß auch besonders deshalb als ungünstig bezeichnet werden, weil alle Anzeichen darauf hinweisen, daß die oben dargelegte scharf abwärts gehende Tendenz auch seit Beginn des neuen Jahres die gleiche geblieben ist, wenn sie sich nicht noch weiter verschärft hat.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Endingen: Oskar Schwobthaler, Landwirt, 54½ Jahre alt. Beerdigung: Donnerstag, 22. ds. Mts., nachm. 5 Uhr.

Markkurs und Frankenkurs.

In der Frankfurter Zeitung lesen wir:

Der Kurs des französischen Frankens verschlechtert sich langsam aber stetig. Der Franzose, der im Frieden ein Pfund Sterling für 25,5 Franken kaufen konnte, hatte zu Beginn dieses Jahres 62,5 Franken dafür zu zahlen, am Tage des Ruhreinmarsches 68 und gestern 76,10 Franken. Das sind Verschlechterungen, die mit unserer Währungsvernichtung nicht in Parallele gestellt werden können, die aber für den französischen Rentner, der noch an die Realität seines Renteneinkommens glaubt, schwer genug ins Gewicht fallen; allein seit Beginn dieses Jahres eine Verschlechterung um fast ein Viertel.

Demgegenüber beschäftigt sich die ausländische Oeffentlichkeit um so interessierter mit der jüngsten Besserung der Mark. Die französische Presse ergeht sich in bitteren Bemerkungen. „Oeuvre" schreibt, daß Frankreich die Kosten dieser Besserung der deutschen Valuta trage, da die französischen Behörden sich zum Ankauf von Markbeträgen in Höhe von 500 Millionen Papiermark gezwungen gesehen und dadurch den Frankenkurs entwertet hätten. Und die „Ere Nouvelle" versteigt sich sogar zu der Klage, es sei doch widersinnig, daß im Gefolge der Ruhrbesetzung gerade der deutsche Geldkurs sich bessere. Frankreich sei an die Ruhr gezogen, um die herrschenden Kräfte Deutschlands zu schwächen. Nun sei das bedauerliche Ergebnis der französischen Politik, daß die deutsche Finanzlage verbessert und die französische verschlechtert werde, und daß aus der Blockade der Ruhr durch Frankreich eine Blockade des französischen Frankens durch Deutschland erwachse. — Sachlich verlohnt die vorgetäuschte Unwissenheit keine Erwiderung. Wir erwähnen sie nur als Beispiel der doppelzüngigen Demagogie, mit der die öffentliche Meinung der Völker fortgesetzt vergiftet wird; stürzt die Mark in die Tiefe, so ist Deutschland der betrügerische Bankrotteur, der sich mit Absicht ruiniert, um keine Reparationen zu zahlen, und der mit Gewalt zu seiner eigenen Sanierung gezwungen werden muß — bessert sich die Mark, so ist man unzufrieden mit der eigenen Regierung, die das Gegenteil hätte erzielen wollen!

Wir stellen darum zunächst wieder einmal die Tatsachen ins Licht, die in der Geschwindigkeit, mit der der Wagen unseres Schicksals dahinrollt, nur allzu leicht vergessen werden.

Vor einem Jahre war die Mark noch mehr als hundertmal so viel wert wie heute. Dann setzte im Sommer 1922 die große Entwertung ein, die (wie erschraken wir damals!) den Preis eines Dollars zum ersten Male über 1000 trieb. Diese Entwertung erreichte Anfang November ihren Höhepunkt. Aber dann gab es doch eine Besserung, in der Erwartung irgend einer vernünftigen Behandlung der Reparationsfrage, irgend einer Inangriffnahme der Stabilisierung. Der Dollarkurs um die Jahreswende bewegte sich zwischen 6000 und 7000 Mark. Man muß, wenn man schon nicht auf die Kurse des vorigen Jahres und weiter liegender Zeiträume zurückgehen will, jedenfalls diesen Stand von 6—7000 Mark für den Dollar zum Ausgangspunkt nehmen, um das Verhängnis zu ermessen, das der Einbruch in das Ruhrgebiet für unsere Währung, unsere Finanzen und unsere Wirtschaft heraufbeschworen hat. Eine Woche nach dem am 11. Januar erfolgten Einmarsch war die deutsche Valuta mit einem Kurse von über 23 000 Mk. für den Dollar auf ein Drittel ihres Standes bei Jahresbeginn entwertet. Und knapp zwei Wochen später hatte sich der Dollarkurs neuerdings verdoppelt; über den offiziellen Kurs hinaus stieg er an diesem Tage bis auf 52 000 Mk. Die österreichische Krone, die zu Anfang dieses Jahres nur etwa den zehnten Teil der Mark galt, war ihr so weit nahegekommen, daß man an diesem Tage 64,84 Mk. für 100 Kronen zahlte; die polnische Mark, die gegen Ende 1922 nicht viel mehr als ein Drittel der deutschen galt, überstieg an diesem Tag um 20 Prozent den Paristand! Das muß man bedenken, um die richtige Distanz zu der Entwicklung der letzten vierzehn Tage zu gewinnen. Der Dollarkurs ist seitdem von 48 000 auf rund 18 000 heruntergegangen es ist eine Besserung um 30 000 Mk., um mehr als 60 Proz. Aber die Mark ist auch damit nur auf dem vierten Teil dessen, was sie zu Jahresanfang galt. Und wenn man im Auslande diese Besserung kritisiert, so ist der Deutsche sicherlich viel eher berechtigt zu fragen, ob denn ein so wilder und plötzlicher Sturz, wie er sich in der zweiten Januarhälfte vollzog, damals wirklich vernünftig, notwendig und unabwendbar war, eine Frage, deren Beantwortung die Leitung der Reichsbank irgend wann einmal wird geben müssen. Diese ist jetzt endlich zu einer aktiven Währungspolitik übergegangen. Daß die Reichsbank für die Stützung der Mark etwa bereits ihren Goldbestand angegriffen hätte, ist bisher nicht ersichtlich geworden. Sie hat mit Einsetzung anderer ihr zur Verfügung stehender Mittel anscheinend Mark im Auslande gekauft. Und die hierdurch, wie vorher durch die Käufe der französischen Regierung, erzielte Besserung der Mark hat dann den weiter wichtigen Erfolg gehabt, daß Devisenbestände aus privater Hand, die bei sinkenden Markkursen immer krampfhaft festgehalten werden, jetzt abgegeben wurden und das Angebot vergrößerten. Die Reichsbank hat gleichzeitig die Festhaltung von Devisen dadurch erschwert, daß sie deren Beleihung unterband.

Man sieht aus dieser knappen Skizze der der Markbesserung der letzten vierzehn Tage zu Grunde liegenden Umstände, daß es sich keineswegs allein um eine künstliche Stützung durch Opferung großer Goldwerte handelt. Daß im übrigen eine Senkung der im Januar phantastisch in die Höhe getriebenen Devisenkurse im Rahmen des Möglichen — und die Möglichkeit ist durch Tatsachen bewiesen — eine dringende Notwendigkeit war, weiß jeder, der die Preisentwicklung in Deutschland während dieser Wochen (Verdoppelung der Lebensmittelpreise in einem Zeitraum von vierzehn Tagen!) verfolgt hat und ermißt, was eine derartige Geldwert-Umwälzung für die physische und damit auch für die moralische Widerstandskraft riesiger Massen unseres Volkes bedeutet. Voraussagungen für die Zukunft sind zwecklos; daß eine lange Dauer des Kampfes an der Ruhr, zumal wenn auch das Reich mit großen Summen für arbeitslos werdende Massen im besetzten wie im unbesetzten Gebiet einspringen muß, eine weitere verhängnisvolle Tätigkeit der Notenpresse zeitigen muß, versteht sich am Rande. Aber unheilvoll wäre es, wenn etwa Regierung und Reichsbank durch ausländische Skepsis sich von der spät eingeschlagenen Politik der Aktivität in der Währungsfrage wieder abschrecken lassen wollten. Je ernster der Wirtschaftskrieg wird, desto dringender ist, mit wechselnden und jeweils der Lage angepaßten Mitteln, auch auf dem Gebiete der Währungspolitik eine sachlich fundierte Aktivität geboten.

Landwirtschaftliches.

DZ. Saatkartoffel- und Saatgetreidebezug. Infolge der Besetzung der badischen Hauptverkehrsader durch die Franzosen ist die Versorgung großer Teile unseres Landes mit Saatkartoffeln in diesem Frühjahr äußerst gefährdet. Damit nun die rechtzeitige Aussaat zur Sicherstellung der neuen Ernte wenn irgend möglich erfolgen kann, hat sich der Badische Bauernverein trotz aller bestehenden Gefahren entschlossen, den Saatkartoffelverkehr allerschnellstens aufzunehmen. In gleicher Weise ist die Zentralgenossenschaft bemüht, die erforderlichen Mengen Saatgetreide hereinzuholen.

TU. Der Kunstdüngerbezug, der infolge der gewaltig gestiegenen Kunstdüngerpr.ise in der letzten Zeit sehr viel zu wünschen übrig ließ, erfreut sich nach Mitteilung der Zentral-Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Badischen Bauern-Vereins lebhafterer Nachfrage, was wohl auf das weitere Anziehen der Preise zurückzuführen ist. Wenn die Preiserhöhungen allerdings in der bisherigen Weise weitergehen sollten — ein Doppelzentner schwefelſ. Ammoniak kostet heute rund 100 000 Mk. — wird wohl mancher Landwirt auf die Anwendung dieses Stickstoffdüngers verzichten, zumal sich die maßgebenden Stellen bezüglich der künftigen Wirtschaftsform immer noch in tiefes Stillschweigen hüllen. Umsomehr dürfte es ratsam sein, sich mit Kunstdünger heute schon einzudecken und nicht abzuwarten, bis der Kunstdünger ausgestreut werden soll. Vom Eisenbahnzentralamt wird außerdem darauf hingewiesen, daß nach der Erledigung des Herbstverkehrs die Anforderung an Wagen zurückgegangen ist, so daß eine größere Anzahl Güterwagen unbenutzt abgestellt ist. Also auch infolge der besseren Wagengestellung scheint es geboten, sich mit Kunstdünger zur Frühjahrsdüngung sofort zu versorgen, soweit dies noch nicht geschehen ist.

P.A. Verfütterung von Buchecken-Oelkuchen. Infolge der reichlichen Bucheckernernte des letzten Jahres werden zur Zeit vielfach Preßrückstände aus der Bucheckernölgewinnung in Form von Bucheckernkuchen verfüttert. Da die Buchecken einen Giftstoff enthalten, ist bereits eine Anzahl vonVergiftungen zum Teil mit tödlichem Ausgang bei Haustieren beobachtet worden. Es liegt daher Veranlassung vor, auf die Gefährlichkeit der Verfütterung von Buchecken und Bucheckernölkuchen an landwirtschaftliche Nutztiere hinzuweisen. Für Pferde eignen sich Buchecken als Futtermittel überhaupt nicht, da bisweilen schon geringe Gaben genügen, eine schwere Erkrankung mit oft tödlichem Ausgang herbeizuführen. Auch bei Jungvieh sollte man von der Verfütterung solcher Früchte Umgang nehmen. Dagegen haben sich Buchecken und daraus hergestellte Kuchen in mäßigen Mengen (bis 3 Pfund) an Großvieh und (bis 1 Pfund) an Schweine verabreicht, nicht als nachteilig erwiesen, sofern sie trocken verfüttert werden und das Tränken der Tiere alsbald nach dem Fressen unterlassen wird. Bucheckernkuchen kocht man am besten vor der Verfütterung in zerkleinertem Zustand ab, wodurch der Giftstoff ausgezogen wird. Das giftige Kochwasser ist abzugießen.

Turnen, Spiel und Sport.

Spiele des F.V.E. am Sonntag, 18. Febr. 1923.

F.V.E. (kombinierte Mannschaft—Spielvereinigung Freiburg Ib 3: (2:2). Zum fälligen Verbandsspiel (außer Konkurrenz) gegen die Ligareserven der Spielvereinigung fuhr eine kombinierte Mannschaft nach Freiburg. Die Freiburger hatten ihre Elf durch Leute aus der Ligamannschaft verstärkt und die Hiesigen mußten alles aufbieten, um ihrem starken Gegner die Stange zu halten. Sehr gut war der Torwächter Restle, der im Verein mit dem linken Verteidiger Grabenstetter manch kritische Sache glänzend wehrte. Gut waren auch linker und Mittelläufer, wogegen die rechte Seite der Hintermannschaft etwas abfiel. Im Sturm fehlte die Beschäftigung der Flügel und hätte durch bessere Ausnützung derselben leicht ein anderes Resultat erzielt werden können.

F.V.E. III—Sportlub Freiburg III: 0:3 (0:1). Eigentlich sollte dieses Spiel als Verbandsspiel der Klasse B (außer Konkurrenz) ausgetragen werden, aber da die Freiburger zu spät zu diesem antraten, gilt es als solches für sie verloren. Die hiesige „Dritte", die ihnen dann im Freundschaftsspiel gegenüberstand, hatte gegen die durch Leute aus den oberen Mannschaften ergänzte „Sportclubdritte" einen schweren Stand und ist daher ihre tapfere Gegenwehr umsomehr anzuerkennen.

Auf neutralem Platz, in Herbolzheim, fand das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der A-Klasse zwischen F.V. Lahr I—F.C. Alemannia-Freiburg I statt. Nach zweimaliger Verlängerung trennten sich die Mannschaften mit dem Resultat 1:1. Ein weiteres Spiel wird also die Entscheidung bringen müssen.

Voranzeige: Am kommenden Sonntag nachmittag 2½ Uhr auf dem F.V.E.-Sportplatz: F.S.C.-Ligaelf gegen F.V.E.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Briefkasten.

Ab. R. S. Bringen Sie doch einen Briefkasten am Hoftor an; das kann auf denkbar einfachste Weise durch einen Schlitz mit dahinter befestigtem Holzkasten geschehen. In Ihrer Abwesenheit und bei geschlossenem Hoftor können Sie vom Zeitungsboten nicht verlangen, daß derselbe mehreremale zu Ihnen kommt, bis er endlich jemand zu Hause findet. Zeit ist Geld und Stifelsohlen sind teuer. Deshalb befolgen Sie unseren Rat, Sie werden dann nicht mehr über verdorbene oder abhanden gekommene Zeitungen und Briefe zu klagen haben, die die Boten unter dem Hoftor durchschieben mußten, um sie los zu werden.

Handel und Verkehr.

Deutsche Bank, Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, in einer auf den 20. März ds. Js. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung den Antrag zu stellen, das Grundkapital durch Ausgabe von nominell 700 Millionen Mark neuen, mit Dividendenberechtigung ab 1. 1. 23 versehenen Aktien auf nominell 1.5 Milliarden Mark zu erhöhen.

Kursbericht

	am 19. Febr.	am 20. Febr.
Dollar	19 800.37	23 750.—
Schweiz. Frank.	3715.68	4350.—
Franz. Franken in Zürich	31.80	32.17½

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe von Schuldverschreibungen über Zwangsanleihe betr.

Die Zeichner, die bis Ende September 1922 gezeichnet haben, können ihre Stücke bei ihrer Zeichnungsstelle (Annahmestelle) jetzt abholen. Die Zeichnungsquittung ist der Zeichnungsstelle vorzulegen. Der Pflichtige erhält die Schuldverschreibungen gegen Empfangsbestätigung auf dem Zeichnungsschein.

Hat ein Pflichtiger die Schuldverschreibungen nicht innerhalb dreier Monate nach dieser Bekanntmachung abgeholt, so kann die Annahmestelle die Stücke dem Pflichtigen auf seine Gefahr und Kosten durch die Post übersenden. Die Ausreichung der Schuldverschreibungen ist stempel- und gebührenfrei. 663

Emmendingen, den 19. Februar 1923.

Finanzamt

Städtische Bekanntmachungen

Milchpreiserhöhung.

Ab 22. Februar 1923 muß infolge Erhöhung des Erzeugerpreises auf Mk. 380.— der Kleinverkaufspreis auf

Mk. 480.— für einen Liter Vollmilch

festgesetzt werden. 32

Emmendingen, 21. Februar 1923.

Städtisches Lebensmittelamt.

Freibank Emmendingen.

Donnerstag früh, von 8 Uhr ab wird

prima Rindfleisch

das Pfund zu Mk. 2200.—, ausgehauen. 667

Stamm- u. Nutzholzversteigerung

Die Gemeinde Mundingen läßt am Dienstag, den 27. Februar 1923 an den Meistbietenden öffentlich versteigern und zwar: 659

11 Buchen, 1 Hainbuche, 81 Eichen, 14 Eschen, sowie 23 Ster eichene Nutzholzscheiter

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Mundingen, den 19. Februar 1923.

Der Gemeinderat.

Elektro-Motore

Transmissions-Teile Wellen u. s. w.

Riemenscheiben

großer Lagervorrat!

Eigene Reparaturwerkstätte

Günzburger & Roos

Freiburg i. Br.

Fernsprecher 4913. Zaliusstraße 62.

Kauft bei unsern Inserenten!

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten treubesorgten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Karl Engler, Mühlenbauer

im Alter von 37 Jahren nach kurzem schwerem Leiden gestern abend in die ewige Heimat abzurufen. 671

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Mina Engler Ww. geb. Heidenreich u. 2 Kinder
Gottfried Engler, Schuhmachermeister, u. Familie
Joh. Gg. Heidenreich u. Familie

Teningen, den 21. Februar 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Febr., nachmittags 4 Uhr in Teningen statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters 661

J. G. Reinmund

für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern, sowie für die Kranz- und Geldspenden sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank. Auch Dank dem Gesang-Verein für den erhebenden Grabgesang, sowie dem Musik-Verein für die Trauerklänge. Besonderen Dauk Herrn Stadtvikar Rehm für die trostreichen Worte am Grabe.

Windenreute, den 21. Februar 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Musik-Verein Emmendingen.

Sonntag, den 25. Februar 1923, nachmittags 3¼ Uhr im Saale der Brauerei Bautz

Wohltätigkeits-Konzert

zu gunsten der besetzten Gebiete.

Mitwirkende:
Herr R. Gallion, Freiburg, Klarinette.
Herr A. Dörle, Freiburg, Klavier.
Die vollständige Stadtkapelle.

Leitung: Herr Karl Schmidt.

Vortragsfolge:

I. Teil:

1. „Für Deutschlands Ruhm und Ehre", Marsch . . . . . . v. Blankenburg
2. Quvertüre zur Oper „Dichter und Bauer" . . . . . . v. Suppé
3. Fantasie populeur, über das Volkslied „Hoch vom Dachstein", Solo für Klarinette . v. Gallion
4. „Wiener Praterleben", Walzer v. Translateur

II. Teil:

5. „Hoch Heidecksburg", Marsch v. Herzer
6. Grosse Fantasie aus der Oper „Lohengrin" . . . . . . v. Wagner
7. Thema und Variationen aus „Rigoletto" . . . . . . v. Bassi
8. „Musikalische Täuschungen" Potpourri . . . . v. Meier

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein **Der Vorstand.**

Eintrittspreis für nummerierter Platz Mk. 500.—, alle übrigen Plätze Mk. 300.—. In Anbetracht des guten Zweckes ist es dem einzelnen überlassen, auch mehr zu geben.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf von Donnerstag ab in der Buchhandlung Sillmann, sowie Kolonialwarenbandlung Zöller zu haben. 661

— Der Konzertsaal ist gut geheizt. —

Ihr Wunsch

Ein schönes Schlafzimmer

finden Sie in grosser Auswahl bei mässigen Preisen im

Möbelhaus Ittmann, Freiburg i. B.
Kaiserstraße 158. 285

Schirm- und Stock- Wagner
171 Freiburg i. Br.
Kaiserstrasse 73.

Kleiner schwarzer

Hund

(Pinscher) zugelaufen.
Abzuholen bei 666
S. Knopf
Emmendingen.

Alt-Gold Silber Edelsteine alte Gebisse

kauft zu höchsten Preisen

Kniebühler u. Hummel
Kunstgewerbl. Goldschmied-Werkstätte 254
Freiburg i. Br.
Weberstr. 18

Selbst-Rasierer

decken ihren Bedarf anerkannt billig und vorteilhaft bei **Emil Bayer, Freiburg** Bertholdstr. 37, beim Theater. 8839

Für Landwirte

Empfehle billigst:
Elektr. Stallampen
„ Kellerhandlampen
„ Zimmerlampen
„ Birnen in allen Volt
Installationsmaterial.

Maier
Herrenstr. 50, neb. d. Rößle
Freiburg i. Br.

Eine eiserne 663

Egge

und ein

Patentrost mit Obermatratze

alles gut erhalten, ist zu verkaufen.
Haus 163, Bahlingen.

Ein guterhaltener, bereits neuer 658

Kachelofen

mit Granitstein, ist preiswert zu verkaufen.
Gg. Wagner, Teningen.

Fahrräder
Nähmaschinen
Zubehörteile

kaufen Sie gut und billig bei
W. Fuchs, Mechaniker
Teningen. 287

Fahrnis-Versteigerung.

Am Freitag, den 23. Februar, 9 Uhr vorm. werden im Versteigerungslokal gegen bare Zahlung nachstehende Gegenstände öffentlich versteigert:
1 Plüschgarnitur (Sofa u. Sessel), Tische, 2 Blumenständer, Rauchtischmit Garnitur, Gartenstühle, Fahrrab, Reisekorb und Koffer, Bildertafeln, Vorhangstangen, schöne Petroleumlampe, 1 Pflug, 1 eiserner Träger 1 bereits neue Gaslampe für Wohnzimmer, ein Milchentrahmer und sonst noch mehr.

Emmendingen, 17. Febr.
Schmidt, Waisenrat.

Ein jüngeres, braves

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht. 644
Frau Fuchs, Marktpl. 2
Emmendingen.

Gesucht zuverlässiges

Mädchen

für Küche und leichte Hausarbeit für 1. März oder später. 624

Apotheke Endingen a. Kaiserstuhl.

Für 8 Monate altes Kind wird gute

Pflegestelle

gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Vollfette 670

Kieler Bücklinge Sprotten

Pasquay & Lindner Nachf.
Emmendingen.

Pinsel
Deckenbürsten usw.
Farbwaren

Spezialgeschäft für Malerbedarf
Flora-Drogerie Kenzingen
Inh.: Emil Brack
Tel. Nr. 34. 662

Ich empfehle alle Sorten

Kräutertee

bei Lungen-, Magen-, Rheumatismus-, Frauen- und Grippe-Krankheiten. **Frau Ernst,** Gartenstr. 12, 2. Stck. Emmendingen. 662

Papierabfälle
Altakten, Bücher, Zeitungen Zeitschriften etc.
Lumpen
Stoffabfälle
Altmetalle
Knochen, Hörner, Klauen
Schweinshaare
kauft ab jeder Station zu hohen Preisen
Eduard Heilbruner Freiburg i. B.
Rohstoff-Verwertung
Lagerhausstr. 12
am Güterbahnhof
Anschlußgleis 17
Telefon 2924

Drucksachen
aller Art liefert rasch und billig Druck- u. Verl.-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis:
für den Monat Februar Mk. 1000.—.

Anzeigenpreis:
die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 800 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 45 — Emmendingen, Donnerstag, 22. Februar 1923. — 58. Jahrgang.

Zur Lage im badischen besetzten Gebiet.

WTB. Offenburg, 21. Febr. Die Franzosen versuchten, den Vorstand der Bahnmeisterei 2 in Offenburg zu veranlassen, die Bahnunterhaltungsarbeiten im Bahnhof Offenburg wieder aufzunehmen oder für französische Arbeiter Geräte abzugeben. — Französische Offiziere durchsuchten die Wohnung des stellvertr. Dienstvorstandes der Station Windschläg ergebnislos nach Plänen der Stationsanlage. Im Dienstzimmer des Bahnhofs erbrachen sie mehrere Schränke und Schubladen. Sie probierten noch einige Weichen am Stellwerk. Entwendet wurde, soweit bis jetzt feststeht, nichts.

Offenburg, 21. Febr. Die Franzosen haben es für angebracht gehalten, die an der Hirschapotheke befindliche Fahne mit dem Genfer Roten Kreuz zu requirieren, um sie als Wegweiser zu ihrem Militärlazarett in der Michelhalle zu benutzen.

Wie aus Ortenberg gemeldet wird, erfolgten in den letzten Tagen bei den dortigen französischen Truppen zahlreiche Desertionen, namentlich elsässischer Soldaten. Auf den Landstraßen wurden vielfach weggeworfene Uniformstücke und Waffen gefunden. Deserteure versuchten, ihre Militärpferde zu verkaufen.

WTB. Mannheim, 21. Febr. Am 6. Februar haben die Franzosen, wie erst jetzt bekannt wird, in Mannheim den leeren und unbewacht im Neckar liegenden Kahn Hedwig, der am Oberrhein beheimatet ist, und am 17. Februar den Kahn „Clara" des Schiffes Ebling von Nierstein geraubt und weggeschleppt. — Es handelt sich hierbei wieder einmal um nichts anderes als einen gewaltsamen Eingriff in privates Eigentum, der umso schwerer ist, als sich die Fahrzeuge im unbesetzten Gebiet auf der rechten Rheinseite befanden.

Die Lage im Ruhrgebiet.

WTB. Essen, 20. Febr. Der bekannte norwegische Rassentheologe Dr. John Alfred Mjoein, Bruder des norwegischen Reichstagsabgeordneten und Vorsitzende der parlamentarischen Militärkommission, wurde auf seiner Reise von Köln, wo er Vorlesungen abgehalten hatte, mit seinem Auto in Vohwinkel von französischen Posten angehalten und mit seiner Familie und mit seinem Gepäck auf die Straße gesetzt. Erst nach stundenlanger Verhandlung mit dem französischen Kommandaten gelang es ihm, das Auto freizubekommen. In Gelsenkirchen wurde der Kraftwagen erneut zum Halten gezwungen. Die Tochter des Dr. Mjoein, die vermitteln wollte, wurde von den Soldaten brüsk mit dem Gewehr zurückgestoßen.

WTB. Düsseldorf, 21. Febr. Ein Unterprimaner, der mit Freunden über die Straße ging, streifte im Gedränge den Arm eines französischen Offiziers. Der Offizier drehte sich um und schlug mit seiner Reitpeitsche den jungen Mann derart ins Gesicht, daß dieser noch am anderen Morgen Blut im Munde hatte. Der Offizier ging, ohne ein Wort zu sagen, weiter. Nach Aussagen des Schülers und der Zeugen war nichts geschehen, was den Offizier herausgefordert hatte. Ein Kaufmann, der nachts heimkehrte, wurde von den französischen Soldaten ohne Ursache mißhandelt. Der Oberbürgermeister hat gegen die Mißhandlung der Bürger Bewahrung beim General eingelegt und um Ermittlung und Bestrafung der Täter ersucht. In der Steinstraße wurde ein deutscher Polizeibeamter von einem belgischen Offizier ohne Grund mit der Reitpeitsche mißhandelt. Einer Feststellung seiner Personalien entzog sich der Belgier.

Am Mittwoch früh wurde in Hies ein mehr als 61 Jahre alter Herr von einem Marokkaner ohne jede Veranlassung mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Polizeiwachtmeister, der vor dem Bahnhof Oberhausen Posten stand, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet, ohne Grund erschossen.

Abermalige Drohung gegen deutsche Minister.

Essen, 21. Febr. General Degoutte hat einen Befehl erlassen, nach dem den deutschen Ministern der Aufenthalt im Einbruchsgebiet verboten ist. Die Polizeiorgane und die öffentlichen Organe sind angewiesen, die Minister, falls sie das Einbruchsgebiet betreten, festzunehmen und den Militärgerichten der Besatzungstruppen zuzuführen. Falls das nicht geschieht, werden die angedrohten Sanktionen. Bestrafung der Städte und Ortschaften, durchgeführt werden.

Kriegsrat gegen den deutschen Widerstand.

WTB. Paris, 21. Febr. Nach einer offiziellen Mitteilung ergaben die Verhandlungen, die der belgische Ministerpräsident Theunis mit Poincaree und den französischen Ministern für Finanzen, Krieg, öffentliche Arbeiten und befreite Gebiete über alle, die Ruhrbesetzung betreffenden Fragen hatte, die völlige Einigkeit der beiden Regierungen. Auch wurden neue Maßnahmen berührt, die im Falle der Fortsetzung des deutschen Widerstandes ergriffen werden sollten. An den Verhandlungen nahmen auch Marschall Foch sowie die Generale Weygand und Buat teil.

Keine amerikanische Vermittlung.

WTB. Paris, 21. Febr. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington lagen dort gestern Nachmittag Nachrichten vor, denen zufolge England die Absicht hätte, Amerika um einen gemeinsamen Interventionsversuch mit ihm in der Ruhrangelegenheit zu ersuchen. Von amtlicher Seite sei die Unzulänglichkeit eines Vermittlungsversuches betont worden, da keine Aussicht auf Erfolg bestehe. Es sei darauf hingewiesen worden, daß eine verfrühte Bemühung es Amerika für die Zukunft unmöglich machen würde, sich mit Erfolg und Nutzen an einer Vermittlung zu beteiligen. In den Vereinigten Staaten sei man der Auffassung, daß Frankreich eine souveräne Macht sei, die auf eigene Verantwortung handele und daß jeder amerikanische Vermittlungsversuch für Frankreich unannehmbar sein müsse. Alle Nachrichten wiesen darauf hin, daß ein amerikanisches Angebot in diesem Sinne bei Poincaree eine unfreundliche Aufnahme finden würde.

England und die Lage im Ruhrgebiet.

WTB. London, 20. Febr. Im englischen Unterhause hat Lloyd George zu den neuerlichen Geschehnissen Stellung genommen und in seiner Rede u. a. ausgeführt, daß England sein möglichstes getan habe, Frankreich von seinem Vorhaben abzuraten. Er bitte dringend, einen weiterenFreundschaftsschritt zu tun, um Frankreich aus der Verstrickung zu lösen, bevor es zu spät sei. Den Standpunkt Poincarees, den Versailler Vertrag dem Arbeitsbereich des Völkerbundes zu entziehen, bezeichnet der englische Premier als lächerlich. Aber auch Amerika habe die moralische Verpflichtung, zwecks Sicherstellung einer Lösung mitzuarbeiten. Es sei unbedingt notwendig, sich gegenüberDeutschland vollkommen neu einzustellen. Ueber den Stand der Dinge an der Ruhr selbst betonte Lloyd George, daß, wenn Frankreich mit seinem Vorgehen noch ein wenig gewartet haben würde, ihm dies verunmöglicht worden wäre, denn es dürfe nicht vergessen werden, daß in den letzten Wochen nicht weniger als siebzehn Ersatzwahlen in Frankreich gegen die Regierung ausfielen. **Die Lage im Ruhrgebiet sei schlimmer, als die Franzosen zuzugeben gewillt seien** und als sie solches vorausgesehen hätten. Würde Deutschland vernichtet werden, so wären auch keinerlei Reparationen zu erhalten, was auch die Unmöglichkeit einer Abrüstung bedeute. England müsse sein bestes tun, um Frankreich aus seiner gegenwärtigen Stellung herauszuhelfen.

WTB. London, 20. Febr. Bonar Law erklärte im Unterhaus, die Ansicht der Regierung gehe dahin, daß die französische Ruhraktion nichts anderes als schlimme Folgen zeitigen könne, doch glaube die Regierung, wenn sie auch anderer Ansicht sei als Frankreich, nicht, daß es den britischen Interessen oder den Interessen der Welt zum Nutzen gereichen würde, wenn sie gegenüber Frankreich eine antagonistische Haltung einnehme. Er glaube nicht, daß die Haltung Deutschlands anders gewesen wäre wenn England sichFrankreich angeschlossen hätte. Der deutsche Widerstand beruhe auf der Ueberzeugung, daß durch die Sanktionen unerfüllbare Forderungen auferlegt würden. Die Verzweiflung veranlaßte die Deutschen zu dieser Haltung. Die wesentlichste Frage sei, ob irgend eine Intervention zweckmäßig sein würde oder nicht. Angesichts der Feindseligkeit Frankreichs und der wahrscheinlichen Feindseligkeit Belgiens und Italiens gegenüber einem Interventionsvorschlag des Völkerbundes, würde ein solcher Vorschlag der Ruin des Völkerbundes sein. Kein Vertreter der amerikanischen Regierung habe irgend etwas verlauten lassen, was darauf hindeute, daß Amerika nicht geneigt sei, bei den europäischen Streitigkeiten zu intervenieren. Bonar Law schloß, er wisse nicht, wann der Augenblick für eine Interven-

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Tannenberg.

Amerikanisches Copyright 1921 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden-21.

36) (Nachdruck verboten.)

Keine Antwort. Sie konnte sich ja kaum aus dem Hause wagen, ud ob Trude Willborn die Freundespflicht so heilig nahm, ihr in diesem Aufruhr der Natur einen Besuch zu machen! Auch dann aber war das, was er heute erwartete, gestern geschrieben und sein Brief kam erst im Hardthause heute an.

Was verschlug das? Neuigkeiten wollte man sich nicht melden, nur Liebe und Treue.

Da trat Frau Lemke ein und brachte das Frühstück. Teilnehmend erkundigte sie sich, wie sie Teller, Tasse und Krug ordnete, Butter und Brot dem Patienten in bequem handliche Nähe rückt, nach Leutholds Befinden. Dann erzählte sie: „Heller i's geworden, Herr Leuthold, manchmal hat man einen Blick ins Tal." Sie wies durch Fenster. „Eben jetzt wieder zerreißen die Wolken und Guntersbach liegt da, blitzblank naß! Die Wetter sind herumgezogen, hinter den Eulenberg. Dort is 's halt böse. Der Josef vom Grunnert war da, er hat's Fleisch gebracht, der sagte, hinterm Eulenberg is die Nacht ein Wolkenbruch niedergegangen — —"

Werner fuhr empor. „Hinterm Eulenberg ein Wolkenbruch!" Er dachte an des Arztes Prophezeiung.

„I ja, und das Wildwasser kommt schon ganz dunkelbraun herunter. Gott schütze die armen Leute da drüben!"

11.

Zur selben Stude saß Heinrich mit der kurzen Pfeife im Munde an einem Fenster der geräumigen Wohnstube und verfolgte das jagende Gewölk. Er paffte dicke Wolken.

„Es zieht fort, Mutter, diesmal wird es nicht schlimm."

„So, so —" antwortete Frau Leuthold und blieb emsig bei ihrer Näherei.

„Es hätte ruhig was ordentliches kommen können, vielleicht kriegte der Landrat dann Einsicht. Die Entschädigungen machten am Ende mehr als unsere ganze Forderung."

Der Sohn antwortet nichts. Er hatte andere, ganz andere Gedanken — —

„Nu?" fragte die Mutter.

„Ja, was soll ich sagen? — Der liebe Gott wollt's noch nicht. Was soll ich da sagen?"

Seine Stimme klang frischer und freier, sein ganzes Wesen hatte mehr Sicherheit und Zufriedenheit. Und es drängte ihn, auszusprechen, was er eben gedacht hatte.

„Wenn der Regen nicht wieder schlimmer wird, will ich nach der Holzschleife gehen. Es könnte uns was weggeschwemmt werden, wenn man nicht nach dem Rechten sieht—. nit wahr, Mutter?"

„Ja", klangs aus der Fensternische, „das tu nur, die Zeiten sind schlecht und man muß das Seine zusammenhalten —"

„Und dabei gehe ich am Hardthofe einmal heran. Will doch sehen, ob die Toni noch brummt." Er stand auf, schritt durch die Stube und paffte den süßlich duftenden Tabak noch vergnügter vor sich hin. Dazwischen sprach er:

„Geschworen hat der Hardt, Mutter, wirklich und leibhaftig geschworen?"

„Wirklich und leibhaftig! Bei meiner Seele Seligkeit hat er gesagt."

„Dann ist's gut. — Ich war wild und dumm, Mutter, ich werde die Toni um gut Wetter bitten —"

Die Alte lachte.

„Mach, was du willst, 'ne Dummheit wird's ja doch wieder sein, denn dumm bist du in der Sache gewesen, dumm und wild, du hast ganz recht."

Heinrich wendete sich herum. Auf die Stirn trat ihm wieder die tiefe, furchige Falte, um die Lippen grub sie sich und entstellte das sonst hübsche Gesicht.

„Mutter, wenn ich denke, wie mir's gegangen ist, seit der Werner kam, Mutter, in mir zuckts und wühts! Ich hatte meinen Grund, so zu sein, wie ich eben war. Ich laß mir die Toni nicht nehmen, da sag auch ich: bei meiner Seele Seligkeit."

„Wer könnte sie dir nehmen?"

„Jetzt niemand mehr, nach Hardts Wort. Aber bloß, wenn ich zurückdenke, schüttelt mich's heiß und kalt! — Also nach der Holzschleife gehe ich und nach dem Hardthof."

„Geh nur und sei zu Mittag hier. Wenn sich's weiter aufhellt, ist dann vielleicht was auf dem Felde zu tun."

Er nahm die flauschige Jacke vom Riegel, eine Mütze und einen handfesten Stock. Am Herde klopfte er die Asche aus der Pfeife und dann ging er.

Noch wehte ein lebhafter Wind und ein feiner Regen schnob schräg daher, aber am Himmel zeigten sich ein paar blaue Stellen, als wollten sie tröstend melden: das schlimmste ist vorbei.

Rüstig ging Heinrich bergan und nach einer halben Stunde trat er über die Steinschwelle des Hardthauses.

Im Flur stieß er auf Toni.

Sie sah sich nach ihm um und wollte rasch vorüber. Da trat er ihr in den Weg und streckte die Hand hin.

„Toni", sagte er, „wir haben uns gezankt und leid tut mir's. Du hast mich beleidigt, aber ich will mit dir Frieden haben, deshalb komme ich, gib mir die Hand —"

„Frieden?" erwiderte sie kühl, „den will ich auch. Aber mehr soll keiner wollen —"

„Doch, ich will mehr, das weißt du —"

„Und du weißt, daß ich's nicht will."

„Toni!"

„Wir wollen im Frieden auseinanderkommen, Heinrich, und damit bin ich einverstanden."

„Auseinanderkommen?" Seine Stimme klang rauh und erbittert.

„Ja, wir sind aufgewachsen als Nachbarskinder; haben gute Freundschaft gehalten, und so solls weiter sein, wenn's kann —"

„Auseinanderkommen?"

„Weil das nicht sein kann, was du denkst, weil das niemals sein kann. — Aber wir wollen uns nicht nochmals streiten. Den Frieden will ich auch."

Sie hatte ruhig, freun[illegible] gesprochen, aber seine Hand hatte sie nicht genommen. Es war, als habe sie die Hand gar nicht gesehen.

„Der Vater ist drin. Willst du ihn sprechen?"

Damit war sie zur Tür gegangen und hatte sie geöffnet.

„Ja, den Vater!" sagte er und in seinen Augen leuchtete es triumphierend. Er trat durch die halboffene Tür und Toni ging in die Küche.

(Fortsetzung folgt.)